Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1920

29 (29.1.1920) Erstes und Zweites Blatt

Visual Library

Bezugspreis: in Karlsruhe frei ins Haus geliefert monatlich 2.40 Mk., vierteljährlich 7.20 Mk., an den Ausgabestellen abgeholt monatlich 2.30 Mk. Auswärts am Postschalter abgeholt monatlich 2.30 Mk., vierteljährl. 6.90 Mk., durch den Briefträger frei ins Haus gebracht monatlich 2.65 M., vierteljährl. 7.95 M.

Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle Ritterstraße 1.

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung — Mit der Wochenschrift „Die Pyramide" — Badische Morgenpost

Anzeigen: die 9gesp. Nonpareillezeile oder deren Raum 60 Pfg., Reklamezeile 2.— Mk., an erster Stelle 2.50 Mk. Rabatt nach Tarif. Anzeigen-Annahme bis 12 Uhr mittags, kleinere Anzeigen spätestens bis 4 Uhr nachmittags.

Fernsprechanschlüsse: Geschäftsstelle Nr. 203. Verlag Nr. 297. Schriftleitung Nr. 200 u. 948

Chefredakteur: Gustav Reppert; verantwortlich für Politik: Martin Holzinger; für Baden, Lokales und Volkswirtschaft: Heinrich Gerhardt; für Feuilleton: Carl Hessemer; für Inserate Paul Kuhmann. Druck und Verlag: C. F. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H., sämtliche in Karlsruhe. — Berliner Redaktion: Dr. Kurt Heinrich, Friedenau, Fregestraße 65/66. Teleph.-Amt Uhland 2902. Für unverlangte Manuskripte oder Drucksachen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist.

117. Jahrg. Nr. 29. — Donnerstag, den 29. Januar 1920 — Erstes Blatt.

Der heutige Staat und die evangelische Kirche in Preußen.

Von Universitätsprofessor D. Martin Rade.

Der neue Staat, den die Revolution uns gebracht hat, muß so viel dringende Aufgaben anpacken, daß es kein Wunder ist, wenn er minder dringende sich nach Kräften vom Leibe hält. Zu diesen gehört ihm offenbar die Lösung des Kirchenproblems. Zwar Adolf Hoffmann hat seiner Zeit eiligst Hand angelegt. Ihm war der kirchenlose Staat Herzenssache, und ein paar kräftige Erlasse schienen zu genügen, diesen ersehnten Zustand herbeizuführen. „Erklärung der Religion zur Privatsache" — was war einfacher? Und noch bei der Beratung des preußischen Kultusetats ist er nicht müde geworden, die Streichung aller Ausgaben für die Kirchen zu beantragen. Konrad Haenisch hat seinem Kollegen von einst nicht widersprochen. Aber weit entfernt, in dessen Bahn weiter zu regieren, schiebt er nun die Auseinandersetzung mit den Kirchen möglichst hinaus. Nichts kommt ihm gelegener, als die Bestimmung der Grundrechte von Weimar (Art. 138), wonach die Neuordnung der finanziellen Verhältnisse der Kirchen nach Grundsätzen erfolgen soll, die das Reich aufstellen wird. Mithin, erklärte er im Staatshaushaltsausschuß, hat die Kirchenpolitik, die doch ausdrücklich durch Artikel 137 den Ländern vorbehalten ist, bis dahin Ruhe; die neuen Verhältnisse können „auf rechtlichem und finanziellem Gebiet nur gleichzeitig herbeigeführt werden."

Wenn das nur anginge! Wenn die Kirchengeschichte nur so geduldig wäre! Sie nimmt inzwischen ihren Lauf. Die Generalsynode soll tagen; der Oberkirchenrat ersucht um ihre Einberufung; das Staatsministerium, vielmehr die mit dem Summepiskopat betrauten drei Minister verweigern sie. Gesetzentwürfe für die Generalsynode liegen vor, über sie soll erst eine Verständigung stattfinden; denn sind sie erst von der Generalsynode beschlossen und kommen sie an die Landesversammlung in einer Gestalt, die dort nicht passieren kann, so ist der Konflikt da. Und den Konflikt kann man nicht brauchen. Man hat schon mit der katholischen Kirche — sagen wir mit dem Zentrum — trotz Koalitionsregierung allerhand Schwierigkeiten. Man will auch mit der evangelischen Kirche keinen Kulturkampf. Aber schon rauscht es im konservativen Blätterwald. Schon verkünden Philipps und Mumm, daß der Kulturkampf da sei. Schon rüstet man einen Agitationsfeldzug wie in den gesegneten Tagen Adolf Hoffmanns. Diesmal geht es gegen die Demokratische Partei, die sich des Kirchenverrats verdächtig macht. Und die doch jedenfalls früher oder später kommende Generalsynode soll das Organ dieses Abwehrkampfes gegen die kirchenfeindlichen Staatsmächte werden. Sind das Zeichen, in denen ein Kultusministerium, ein Staatsministerium, ein landesbischöfliches Kollegium von Staatsministern ohne klare und bewußte Kirchenpolitik aus- und vorankommen können?

In solcher Zeit, wo die Regierung die kirchenpolitischen Kugel am Boden schleifen läßt, war nun freilich die demokratische Fraktion der preußischen Landesversammlung verpflichtet, sich um die kirchlichen Dinge angelegentlicher zu kümmern. Das Reich und seine Verfassung haben ihr diese Pflicht wirklich nicht abgenommen. Denn so erfreulich es ist, daß dort in den Grundrechten auch für die Ordnung des Verhältnisses von Staat und Kirche maßgebende Zielbestimmungen gegeben sind, die eigentliche gesetzgeberische Leistung blieb dabei doch den Ländern überlassen. Die Führung aber mußte in dieser Sache der Partei zufallen, die es mit der „Trennung" am ehrlichsten meinte. Will sagen: die weder feindselig (wie die Unabhängigen), noch gleichgültig (wie die Mehrheitssozialdemokraten), noch eifersüchtig (wie die Deutsch-Nationalen), noch mit höchst zweifelhaftem Wohlwollen gegenüber der keberischen Kirchengemeinschaft (wie das Zentrum), sondern grundsätzlich entschlossen an die Aufgabe der Entstaatlichung der evangelischen Kirche heranging. Das gilt von der Demokratischen Partei. Man hat ihr verübelt, daß sie von vornherein einen Unterschied feststellte zwischen der Lage der katholischen und der evangelischen Kirche zum Staat. Man hat darin eine Bevorzugung des katholischen Teils gesehen. Wie sollten wir dazu kommen? Wurzeln wir doch im Protestantismus. Das erste, was man sich angesichts des ganzen Problems klar machen muß, ist doch, daß die kath. Kirche bisher schon keine Staatskirche war und also trotz aller Gunst und Ungunst, die sie vom Staate erfuhr, von ihm unabhängig ihr Dasein führt. Die evangelische Kirche, im einzelnen also z. B. die altpreußische Landeskirche, muß erst mit Hilfe des Staates frei und selbständig werden; danach mögen die weiteren Auseinandersetzungen über Zuschüsse und Verwaltung ihren Gang haben.

Diesen Weg den heutigen preußischen Staat zu führen, darauf ist die ganze Absicht der demokratischen Fraktion gerichtet. Sie sieht das gegebene Ziel darin, daß die vorübergehend von den drei Ministern Heine, Oeser und Südekum getragene Kirchengewalt (der Summepiskopat) so bald als möglich auf die Kirche selbst übergehen. Die Kirche selbst! Wer ist das? Wo ist sie? Der Oberkirchenrat, eine Kirchenbehörde zwar, aber aus Staatsbeamten zusammengesetzt, ist die Kirche nicht. Die Generalsynode, durch ein vielgestaffeltes Wahlsystem (Sieb- oder Filtriersystem) zustande gebracht, ist sie auch nicht. Es bleibt nach protestantischem Begriff nur das Kirchenvolk selber, die Gesamtheit der durch Taufe usw. Zugehörigen: das ist die Kirche. (Rein empirisch betrachtet, nicht dogmatisch! Dogmatisch-religiös genommen bilden die Gläubigen zusammen die Kirche. Aber wer dazu gehört, das weiß nur Gott.) Dieses gesamte Kirchenvolk muß zu Worte kommen, muß sich ein Organ schaffen, das für es redet und handelt. Dieses kann nur eine Synode oder Kirchenversammlung sein, die aus allgemeinen Wahlen hervorgeht. Dafür treten wir Demokraten ein. Wir erwarten und erhoffen von der Generalsynode alten Stils, daß sie ein Wahlgesetz gibt, durch das die Generalsynode neuen Stils zustande kommt. Und wenn diese dann vorhanden ist, wird ihr die Kirchengewalt, die Selbstregierung, der Summepiskopat, ohne Widerspruch und Widerstand zufallen.

Curtius, der frühere Konsistorialpräsident von Straßburg, hat die kommende Entwicklung der evangelischen Kirche ganz auf die Einzelgemeinde gestellt. Aber dieser Independentismus ist zwar auf angelsächsischem Boden bewährt, uns Deutschen ist er fremd. Viel wurde neuerdings an der Belebung der „Gemeinden" als solcher auch bei uns gearbeitet. Aber ungezählte Gemeinden haben ihren Halt nur im Ganzen des landeskirchlichen Organismus: man denke an alle die Dörfer Ostelbiens. Die Theorie von Curtius hilft uns rein nichts in dem gegenwärtigen Augenblick, wo es gilt, das evangelische Kirchenwesen auf eigene Füße zu stellen, damit es der staatlichen Vormundschaft entraten, vielmehr als selbständige Partnerin mit ihm in Verhandlungen treten kann.

Es gilt sicher ein kirchenpolitisches Meisterstück. Nicht nur ein Faktor kann es leisten: etwa die Demokratische Fraktion der Landesversammlung. Auch nicht diese Landesversammlung allein. Oder das Kultusministerium, oder die drei Minister allein. Oder der Oberkirchenrat mit der Generalsynode. So verwickelt das evangelische Kirchenrecht ist, so notwendig ist es, daß alle diese Faktoren zielbewußt zusammenwirken. Viel Einsicht, viel guter Wille von allen Seiten gehört dazu. Wird die Not der Zeit dafür die Zeit lassen?

Wenn es aber gelingt, dann wird der Lohn sein ein neues freundnachbarliches Verhältnis von Staat und Kirche. Die alten Reibungen und Hemmungen werden davonbleiben. Zwischen Lehrern und Pfarrern wird Friede sein. Die Versuchung zum Kirchen-Austritt wird auf ein Mindestmaß herabgedrückt sein. Der Einzelne wird aus Ueberzeugung austreten, Massenagitation wird keinen Sinn mehr haben. Die Kirche wird als Volkskirche gerade dem Staatsvolke dienen, nicht nur dem Kirchenvolke. Aber sie wird es tun ohne den üblen Schein, als sei sie selber eine Anstalt des Staats, von ihm zu eigennützigen Zwecken unterhalten.

Wird diese Kirche orthodox oder freisinnig sein? Das steht für uns Demokraten als Politiker nicht in Frage. Es ist ihre Sache. An die innere Entwicklung der einzelnen evangelischen Kirchengemeinschaften haben wir von Staats wegen nicht einzugreifen. In Württemberg und Baden haben die kirchlichen Urwahlen eine konservative, in Anhalt eine freisinnige Mehrheit gebracht. Die politische Demokratie deckt sich nicht mit dem kirchlichen Liberalismus. Sie interessiert sich nur für eines: für den Schutz der Minderheiten in den kirchlichen Körperschaften. Und darin kommt ihr ja die heutige Kirche mit wohlwollender Entschlossenheit entgegen. Es sei nur an die einmütige Haltung des Dresdener Kirchentages (einer unabhängigen Vertretung des ganzen evangelischen Deutschland) erinnert. Im übrigen aber weist die Demokratische Partei ihre Mitglieder an, sich mit ihrem besonderen religiösen Standpunkt in den Kirchen zu rühren. So sagte das dem Leipziger Parteitag vorgelegte Partei-Programm: „Sobald durch Beseitigung des Staatskirchentums der ausgleichende Einfluß des Staates auf die Kirche in Wegfall gekommen ist, ergibt sich die Pflicht für die der Kirche zugehörigen demokratisch Gesinnten, ihre Gesinnung innerhalb der Kirche selbst geltend zu machen."

Auf diesem Standpunkt steht auch der „Reichsausschuß demokratischer Kirchenfreunde", der sich zur Pflege demokratischer Grundsätze auf religiösem und kirchenpolitischem Gebiet neuerdings als eine freie Gruppe innerhalb der Partei zusammengeschlossen hat.

Der einzige Weg zur Rettung.

H. Von unserer Berliner Redaktion wird uns gedrahtet:

Langsam und widerwillig scheint man in London und Paris einzusehen, daß die Versailler Gewaltpolitik auch für England und Frankreich letzten Endes verhängnisvoll sein muß. Sogar der Pariser „Matin", der während des Krieges und nachher den Rekord des Deutschenhasses aufgestellt hat, mußte dieser Tage zugeben, daß Frankreich eine völlige Vernichtung des deutschen Wirtschaftslebens nicht zulassen dürfe, da dadurch seine eigene Wiederherstellungsmöglichkeit aufgehoben würde. Noch wichtiger ist, daß nach der offiziösen „Westminster Gazette" Lloyd George nach seiner Rückkehr aus Paris erklärte, daß die wirtschaftliche Boykottierung Deutschlands nicht aufrecht erhalten werden dürfe, eine Auffassung, die verschiedene angesehene liberale Zeitschriften schon vorher zum Ausdruck gebracht hatten, die aber durch die Praxis der englischen Regierung und der Londoner City bisher völlig ignoriert wurde.

Es scheint trotz aller großen Worte und energischen Communiqués des sogenannten Völkerbundsrates in den maßgebenden alliierten Kreisen eine ziemliche Ratlosigkeit über die nächste Zukunftsgestaltung zu herrschen. Wie ist es z. B. zu vereinbaren, daß nach der einen Meldung der freie Handel mit Sowjetrußland von den Ententeländern aufgenommen werden soll, während nach einer anderen die englische Flotte eine militärische Aktion von der Ostsee und vom Schwarzen Meer aus gegen Rußland plant? Wie ist es vor allem zu vereinbaren, daß der Alliierten-Rat seine Forderung an Holland auf Auslieferung des Kaisers trotz der ersten würdigen Ablehnung der niederländischen Regierung aufrecht erhält, während im Geheimen in englischen Kreisen die Notwendigkeit erörtert wird, durch deutsche Soldaten Europa vor der im Frühjahr drohenden bolschewistischen Gefahr zu schützen? Glaubt man wirklich, daß in dem durch den Versailler Frieden mißhandelten deutschen Volke sich sehr viele Freiwillige finden werden, um für die englischen und französischen habgierigen Gläubiger im Osten gegen die Rote Armee zu kämpfen?

Es ist wohl begreiflich, daß die maßgebenden politischen und wirtschaftlichen Kreise Englands und Frankreichs angesichts der ständig fallenden Valuta auch dieser Länder das Bedürfnis haben, die öffentliche Meinung durch den Hinweis auf die deutsche Kriegsentschädigung zu vertrösten. Aber schon hat das Gespenst eines deutschen Staatsbankerottes mit seinen rückwirkenden katastrophalen Folgen auf die Gläubiger-Staaten gewirkt und die allgemeine Unsicherheit noch verstärkt. Immer mehr zeigt sich dem ruhigen Beobachter der furchtbaren europäischen Gesamtkrise als einzige Rettungsmöglichkeit eine internationale Wirtschaftsverständigung, die gleichzeitig mit einer besonnenen internationalen Vereinbarung zum Schutz gegen die Gefahren des politischen und sozialen Radikalismus zu verbinden wäre. Heute waren kleine Besserungen der deutschen Valuta an den fremden Plätzen zu verzeichnen, deren Tragweite aber noch nicht beurteilt werden kann.

Hoffen wir, daß in letzter Stunde die Notwendigkeit einer solchen internationalen Verständigung an den maßgebenden Stellen aller Länder trotz der nationalistischen Verhetzung der Völker sich durchsetzen wird. Ein anderes Mittel, um die westeuropäische Wirtschaft und Kultur zu retten, gibt es nicht. Wenn die englische Regierung dagegen z. B. alle deutschen Kaufleute für weitere fünf Jahre aus Indien ausschließen sollte, würden viele Deutsche nichts dagegen haben, wenn die Heere der Bolschewisten ihren Weg auch nach Indien finden. Schon in den nächsten Monaten wird man sich in London und Paris auch praktisch darüber klar werden müssen, daß der Versailler Friede im eigenen Interesse revidiert werden muß.

Die Sonderstellung der Vereinigten Staaten.

(Eigener Drahtbericht.)

Washington, 28. Jan. (Reuter.) Im Staatsdepartement wird erklärt, daß der amerikanische Botschafter Wallace nur aus Entgegenkommen an den Sitzungen des Botschafterrates in Paris teilnehme und daß die Vereinigten Staaten im Arbeitsrat nicht vertreten sein könnten, bevor der Friedensvertrag ratifiziert sei.

Lansing über die Haltung Amerikas in der Auslieferungsfrage.

(Eigener Drahtbericht.)

Amsterdam, 28. Jan. Der „Telegraaf" meldet aus Washington: Bevor die Antwortnote der niederländischen Regierung auf das Ersuchen der Alliierten um Auslieferung des Kaisers abgesandt wurde, kannten bereits alle alliierten Regierungen ihren Inhalt. Lansing erklärte in einer Versammlung, Amerika werde sich in der Frage der Auslieferung des Kaisers niemals den Assoziierten anschließen. Nur mit Gewalt sei die Auslieferung zu erzwingen.

Eine italienische Stimme zur Auslieferungsfrage.

(Eigener Drahtbericht.)

Rom, 28. Jan. Der „Osservatore Romano" vom 25. Januar schreibt, daß die Auslieferung des früheren Kaisers und der Prozeß gegen ihn im Lichte der elementar modernen Strafwissenschaft gesehen, eine Ungeheuerlichkeit wären. Hoffentlich habe sich die italienische Regierung an der Stellung dieses Antrages nicht beteiligt. Wenn der Antrag seitens Englands und Frankreichs bis zu einem gewissen Punkte verständlich sei, so würde die Beteiligung Italiens hieran völlig unverständlich sein. Eine Notwendigkeit zur Beteiligung an einem solchen Beschluß sei durch die Unterzeichnung des Friedensvertrages nicht gegeben, wie die Haltung Japans beweise. Ein Schiedsspruch des Völkerbundes würde eine Anfrage Hollands, ob es zur Auslieferung verpflichtet sei, sicher mit einem Nein beantworten.

Die englisch-russischen Verhandlungen.

(Eigener Drahtbericht.)

Rotterdam, 28. Jan. Nach dem „Nieuwe Rotterdamschen Courant" hat jetzt die Sowjetregierung die britische Regierung ersucht, die Verhandlungen zwischen Litwinoff und O'Grady nach einem anderen Lande zu verlegen. Die Bolschewisten würden gerne sehen, daß die Verhandlungen in Stockholm fortgesetzt werden.

Die japanischen Verstärkungen für Sibirien.

(Eigener Drahtbericht.)

Annapolis, 28. Jan. (Funkspruch.) Einer Meldung aus Tokio zufolge sagte der Premierminister, die japanischen Verstärkungen für Sibirien seien notwendig, um den Tschechen Beistand zu leisten, die Eisenbahn zu bewachen und die japanischen Besatzungstruppen zu sichern.

*

Die Neutralität der Schweiz.

(Eigener Drahtbericht.)

Bern, 28. Jan. (Wolff.) Zu der bereits von Havas mitgeteilten Entscheidung der Botschafterkonferenz, daß die vom Schweiz. Bundesrat hinsichtlich der fortdauernden Neutralität der Schweiz, ihres Eintritts in den Völkerbund und der hierzu gewährten Frist von zwei Monaten gemachten Vorbehalte dem Völkerbundsrat unterbreitet würden, nimmt das Politische Departement Stellung, indem es sagt: Vertreter der Schweiz haben am 20. Januar 1920 den Standpunkt der schweizerischen Regierung vor dem Obersten Rat dargelegt, der jedoch eine Entscheidung nicht mehr treffen konnte, weil er sich in Auflösung befand. Eine gestern in Bern eingegangene Note des schweizerischen Gesandten in Paris bestätigt die bereits von Havas verbreitete Entscheidung der Botschafterkonferenz. Der Bundesrat, der die die Neutralität des Landes berührenden Fragen als Lebensfragen betrachtet, wird auch in Zukunft diesen wachsame Aufmerksamkeit schenken und alle Maßnahmen treffen, um die besondere Lage der Schweiz vor dem Rate des Völkerbundes von neuem darzulegen und in wirksamer Weise verteidigen zu lassen. Besprechungen mit Persönlichkeiten in Paris lassen erhoffen, daß die besondere Lage unseres Landes Berücksichtigung findet.

Die Wahlen zur ungarischen Nationalversammlung.

(Eigener Drahtbericht.)

Budapest, 28. Jan. (Ung. Korr.-Büro.) Die am Sonntag und Montag stattgehabten Wahlen zur Nationalversammlung sind im ganzen Lande ruhig verlaufen. Bis gestern abend lagen folgende Wahlresultate vor: 47 Christlich-Nationale, 37 Kandidaten der Partei der kleinen Landwirte, 4 Demokraten und 2 Parteilose. 60 Wahlbezirke fehlen noch. In einem Budapester Wahlkreis siegte der Kriegsminister Friedrich über den ehemaligen Ministerpräsidenten Weckerle. Von 22 Budapester Mandaten entfielen 15 auf die Christlich-Nationalen und 4 auf die Demokraten. In 3 Bezirken findet Stichwahl statt.

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 8 Seiten.

Die deutsche Republik.

Die Erhöhung der Güter- und Personentarife bei den Eisenbahnen.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 28. Jan. (Wolff.) Amtlich. Die deutschen Regierungen mit Staatsbahnbesitz haben mit Rücksicht auf die fortgesetzte Steigerung der Ausgaben infolge der Erhöhung der Bezüge der Beamten und Arbeiter und der Materialienpreise beschlossen, zum 1. März 1920 eine allgemeine Erhöhung der Güter- und Tiertarife um 100 Prozent eintreten zu lassen.

Mit dieser Tariferhöhung ist auch eine Erhöhung der Personentarife beschlossen worden; über das Maß der Erhöhung und den Zeitpunkt ihrer Durchführung sind die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen.

Das Reichseinkommensteuergesetz.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 28. Jan. (Wolff.) Im Steuerausschuß der Nationalversammlung wurde heute bei der Beratung des Reichseinkommensteuergesetzes der § 19 des Entwurfes dahin abgeändert, daß der den Betrag von 2000 Mark übersteigende Teil des steuerbaren Einkommens steuerpflichtig ist.

Die Luxusbesteuerung.

(Drahtmeldung unseres Dresdener Korrespondenten.)

C. **Dresden**, 28. Jan. Die sächsische Regierung stimmt im Reichsrat gegen den Gesetzentwurf für Aufwandsbesteuerung.

Arbeitswillige für die Eisenbahnwerkstätten.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 28. Jan. Nach Schließung der Eisenbahnwerkstätten haben sich dem Eisenbahnministerium von verschiedenen Seiten Arbeitsgemeinschaften nach dem Muster der von Hauptmann Schmude gegründeten angeboten, um die Arbeit in den geschlossenen Werkstätten zu übernehmen. Den Arbeitsgemeinschaften stehen sachverständige Führer, unter ihnen Angehörige der früheren technischen und Eisenbahntruppen und geeignete Arbeitskräfte in ausreichender Zahl zur Verfügung. Das Eisenbahnministerium ist diesen Angeboten einstweilen noch nicht näher getreten.

*

In sozialistischen Eisenbahnerfachkreisen ist man der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" zufolge der Ansicht, daß der Höhepunkt der politischen Eisenbahnerbewegung bereits überschritten ist. Eine größere Streikbewegung hält man in sozialdemokratischen Abgeordnetenkreisen vor allem deshalb für unwahrscheinlich, weil ein genügender Zustrom von Arbeitswilligen in die nach ihrer Schließung wiedergeöffneten Werkstätten automatisch zu einer Verhinderung der etwaigen Proteststreike der Nachbargebiete führen müßte. Die Verhandlungen mit den Gewerkschaften dauern noch fort. Zu einer Beunruhigung über die Lage liegt kein Anlaß vor.

Der neue bayerische Finanzminister.

In der gestrigen Sitzung des Bayerischen Landtages gab Landtagspräsident Schmitt bekannt, daß der Landtag mit der Ernennung des Ministerialdirektors Koller zum bayerischen Finanzminister einverstanden sei.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Auswärtige Staaten.

Vom Verwaltungsrat des Internationalen Arbeitsamts.

Paris, 28. Jan. (Wolff.) In der gestrigen zweiten Sitzung des Verwaltungsrats des Internationalen Arbeitsamts wurde zunächst das Protokoll über die Verhandlungen in Washington genehmigt. Sodann wurde beschlossen, dem Völkerbund die Aufgabe zu überlassen, die Entschließungen der Konferenz in Uebereinstimmung mit dem Friedensvertrag von Versailles zur Anwendung zu bringen. Hierauf wurde Albert Thomas einstimmig zum Direktor des Arbeitsamts ernannt.

Kohlenmangel und Arbeitseinstellung in Frankreich.

Paris, 28. Jan. „Petit Journal" meldet, daß 10 000 Arbeiter in mehreren metallurgischen Betrieben in Billancourt infolge Kohlenmangels zum Feiern gezwungen worden sind.

Französische Rache.

Amiens, 28. Jan. (Wolff.) Das Kriegsgericht verurteilte den deutschen Ingenieur Emil Rutter zu fünf Jahren Festungshaft. Rutter betrieb für die kürzlich vom gleichen Gericht abgeurteilten Brüder Röchling eine Fabrik in Longwy.

Bevorstehende Beendigung des italienischen Eisenbahnerstreiks.

(Eigener Drahtbericht.)

Mailand, 28. Jan. Die heutigen Morgenblätter stimmen alle darin überein, daß im Eisenbahnerstreik infolge der gestern in Rom stattgehabten inoffiziösen Verhandlungen zwischen der Regierung und dem Eisenbahnersyndikat eine Lösung unmittelbar bevorsteht. Der „Secolo" spricht von einer Wiederaufnahme der Arbeit morgen früh. Ein Telegramm des „Corriere della Sera" von heute früh besagt dagegen, daß in der Konferenz von heute nacht, die die Entscheidung hätte bringen sollen, eine Einigung noch nicht erzielt worden sei. Die Verhandlungen seien indessen noch nicht abgeschlossen. Der Konferenz wohnte der Ministerpräsident Nitti und der Transportminister De Vita bei.

Gleichzeitig mit den Verhandlungen in Rom unterhandelten Regierungsvertreter in Bologna mit den Mitgliedern des Zentralkomitees. Ein Telegramm aus Bologna an den „Corriere della Sera" besagt, daß dort eine Einigung erzielt wurde. Der „Avanti" meldet, daß die Eisenbahner einen vollständigen Sieg errungen haben, auch hinsichtlich der beiden strittigen Fragen.

Anschläge auf italienische Eisenbahnzüge.

Mailand, 27. Jan. Der „Corriere della Sera" meldet, daß verschiedene Attentate gegen fahrende Eisenbahnzüge ausgeführt wurden. Bei Massa-Carrara wurden auf einen Zug vier Schüsse abgegeben. Ein anderes Attentat wurde in Verona verübt. Bei Florenz mußte auf der Linie nach Porto-Sieve der Zug angehalten werden, da die Schienen sabotiert waren. In Ronco-Scribia bei Genua wurde auf den Lokomotivführer ein Revolverschuß abgegeben.

Das abgelenkte Schiff.

Rom, 27. Jan. Der „Messagero" meldet, daß ein von Tarent mit Bestimmung Giovanni di Medua ausgelaufenes Schiff mit Lebensmitteln und einer Summe von 2 Millionen Lire für die italienischen Truppen in Albanien von seinem Kurse abgelenkt und nach Fiume geleitet worden ist. Dieses Vorgehen des Kommandanten von Fiume hat seinen Anlaß zweifellos in der schwierigen Lage, in der sich die Garnison dieser Stadt befindet.

Die Adriafrage.

Paris, 27. Jan. Das „Journal des Debats" veröffentlicht eine aus Belgrad stammende Depesche, nach welcher politische Kreise versichern, daß Jugoslavien das Ultimatum der Alliierten negativ beantwortet habe.

Lenins Fiasko.

Haag, 27. Jan. Wie der „N. Courant" aus Washington meldet, sagte der dortige Sowietgesandte Martens vor dem Unterausschuß für auswärtige Angelegenheiten des Senats, Lenin habe den Gedanken der Weltrevolution aufgegeben.

Die Aufstandsbewegung in Syrien und Aegypten.

Amsterdam, 28. Jan. Laut „Telegraaf" melden die „Times" aus Kairo, daß die politische und wirtschaftliche Lage Syriens äußerst ernst sein soll. Alle entbehrlichen Truppen sind nach Beirut und dem Libanon zur Bekämpfung der Aufständischen abgesandt worden.

Paris, 27. Jan. „Daily Expreß" meldet aus Kairo zu den Unruhen in Teanda nordwestlich von Kairo, vor der Moschee seien heftige patriotische Reden gehalten worden. Vier englische Soldaten seien verwundet, 20 Aegypter seien getötet und 55 verwundet worden.

Eine erbitterte Schlacht an der indischen Grenze.

Haag, 27. Jan. Der „N. Courant" meldet aus London, daß britische Truppen an der indischen Grenze bei der Erweiterung des Ahnai Dana i-Passes dem von drei Seiten vorgehenden Feind eine äußerst erbitterte Schlacht lieferten. Die britischen Truppen hatten schwere Verluste. Es gelang ihnen jedoch, dem Feinde eine empfindliche Schlappe beizubringen.

Delhi, 27. Jan. (Havas.) Ein Personenzug wurde zwischen Taru und Babbi bei Rojahera angegriffen. Eine Bombe wurde gegen einen Abteil erster Klasse geschleudert. Die Bombe explodierte, ohne jemanden zu treffen.

Indisches Aufenthaltsverbot für feindliche Ausländer.

Delhi, 27. Jan. (Wolff.) Die indische Regierung verbietet feindlichen Ausländern den Aufenthalt in Indien auf die Dauer von fünf Jahren vom Tage der Einstellung der Feindseligkeiten an.

Die Not der Kriegsgefangenen in Turkestan.

(Eigener Drahtbericht.)

London, 27. Jan. (Reuter.) „Westminster Gazette" meldet, daß einem Ausschuß des Roten Kreuzes erlaubt worden ist, sich nach Odessa zu begeben, um die Not unter den Kriegsgefangenen in Turkestan zu lindern. 60 000 von diesen Gefangenen sind bereits an Krankheit und Hunger zugrunde gegangen. Der Rest, 40 000 an Zahl, stirbt schnell dahin.

Letzte Nachrichten.

Das Befinden Erzbergers.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 28. Jan. (Wolff.) **Reichsfinanzminister Erzberger hat in der vergangenen Nacht bis 4 Uhr mit einiger Unterbrechung geschlafen; dann setzten wieder Herzbeschwerden ein. Prof. Dr. Plesch und Prof. Dr. Hildebrandt haben die Wunde abermals untersucht. Der Puls geht sehr lebhaft.**

Berlin, 28. Jan. (Eigener Drahtbericht. Wolff.) Heute vormittag hat eine neuerliche Untersuchung des Ministers Erzberger durch Professor Plesch und den hinzugezogenen Chirurgen, Professor Hildebrandt, stattgefunden. Die Untersuchung ergab, daß die Schwellung und die Schmerzhaftigkeit der Schußwunde noch keine Veränderung erhalten haben. Eine Infektion der Schußwunde ist nicht eingetreten. Die Temperatur ist auch normal, der Puls ist noch hoch, er beträgt 120 pro Minute. Der Patient ist sehr erschöpft und noch sehr schonungsbedürftig und darf nur die wichtigsten Staatsangelegenheiten erledigen. Eine unmittelbare Lebensgefahr besteht nicht.

Erwerbslose und Flüchtlinge in Berlin.

Berlin, 28. Jan. Die Zahl der Erwerbslosen in Berlin ist im Vergleich zum vorigen Jahre stark gefallen.

Der Zuzug der Flüchtlinge aus dem Osten nach Berlin beträgt an manchen Tagen über 100 Familien.

Neue deutsche Note an die Entente in der Auslieferungsfrage.

Paris, 27. Jan. (Wolff.) Dem Sekretariat der Friedenskonferenz wurde gestern eine neue deutsche Note bezüglich der Auslieferung der Schuldigen überwiesen. Die deutsche Regierung erhebt darin neue Vorwände gegen die Ausführung des Artikels des Vertrages hinsichtlich der Auslieferung und stellt fest, daß die Auslieferung zweifellos wirtschaftliche und politische Störungen zur Folge hätte und daß die Bergwerke in ihrer Produktion stark beeinträchtigt würden.

Zum Schlusse schlägt die deutsche Regierung die Aburteilung der Schuldigen in Deutschland vor unter Mitspruchsrecht der Alliierten bezüglich des einzuschlagenden Prozeßverfahrens, wie sie es schon früher vorgeschlagen hatte.

Paris, 28. Jan. Laut „Journal" steht die Antwort der Alliierten auf die deutsche Note wegen Auslieferung der Schuldigen bevor.

Badische Politik.

Neue Anfragen und Anträge im Badischen Landtag.

Im Badischen Landtag sind in den letzten Tagen noch mehrere bemerkenswerte Eingänge eingelaufen. Darunter befinden sich eine förmliche Anfrage der Abgg. Müller (Ztr.) Karlsruhe und Gen. über die Bemessung der Ausgleichszulage nach dem Wohnsitz. In der Anfrage wird ausgeführt, daß in den Kreisen der Beamtenschaft eine große Unzufriedenheit bestehe über die Regelung der Ausgleichszulage, da das Wohnungsgeld der Beamten nach dem Amtssitz und die Löhne der Arbeiter nach dem Beschäftigungsort, die Ausgleichszulage aber nach dem Wohnsitz bezahlt wird. Die Unzufriedenheit habe sich noch gesteigert, weil entsprechende Eingaben seit August v. J. unerledigt geblieben seien.

Schließlich liegt noch eine Reihe ernährungspolitischer Eingaben vor, auf die wir noch zurückkommen. Ferner liegt noch eine förmliche Anfrage der Zentrumsfraktion vor, ob es richtig sei, daß in verschiedenen Gegenden des Landes schwere Fälle von Korruption unter staatlichen Beamten und Arbeitern vorgekommen sind.

Die badischen Gewerkschaften zu Preissteigerung und Lohnerhöhung.

Eine von 90 Delegierten besuchte Konferenz der Gewerkschaftskartelle Badens befaßte sich mit der Frage des Lohnausgleichs für die jetzt eingetretenen Preissteigerungen. Der Vorsitzende Hof teilte mit, daß zwischen den Arbeitgeberverbänden und dem Vorort der Kartelle schon Verhandlungen stattgefunden haben und daß sich die Arbeitgeberverbände bereit erklärten, in Verhandlungen eintreten und eine Abschlagszahlung für die verteuerten Lebensmittel geben zu wollen. Die Verhandlungen sollten aber nur mit den Fachorganisationen geführt werden.

Nach längerer Aussprache nahm die Konferenz eine Entschließung an, in der zum Ausdruck gebracht wird, daß eine generelle Erhöhung der Löhne nach Lage der wirtschaftlichen Verhältnisse der einzelnen Orte durchzuführen ist, wobei die Erhöhung nicht unter 1.50 Mk. pro Stunde betragen darf. Weiterhin stellte sich die Konferenz auf den grundsätzlichen Standpunkt, daß es Sache der Reichs- und Landesregierungen ist, Lohn- und Wirtschaftsämter zu errichten, die die Preise der Waren und die Höhe der Löhne und Gehälter in ein festes Zahlenverhältnis zueinander zu bringen haben.

Zum Betriebsrätegesetz beschloß die Konferenz, daß die Kartelle die Wahlen zu den Betriebsräten unverzüglich vorbereiten und sie einheitlich, nicht getrennt, nach den sozialistischen Anschauungen durchführen sollen. Betriebsräteschulen sollen eingerichtet werden. Schließlich wurde noch an die Bergarbeiter im Ruhrrevier ein Telegramm gesandt, in dem sie ersucht werden, im Hinblick auf die furchtbaren Folgen von einem Streik zur Durchführung der Sechsstundenschicht abzusehen.

In der Mannheimer Metallindustrie droht wieder Streikgefahr. Die Verhandlungen wegen höherer Stundenlöhne als Ausgleich für die verteuerte Lebenshaltung sind abgebrochen worden, da zwischen den Arbeitnehmern und Arbeitgebern keine Einigung erzielt werden konnte.

Aus den Parteien.

Deutsche Demokratische Partei (Gruppe Mittelstadt, Gruppe Südweststadt). Am Freitag, 30. Januar, ½8 Uhr, findet im Schremp, Saal III, eine politische Aussprache über: Reich, Staat und Provinz (Einheitsstaat) statt. Referent ist Landgerichtsrat Traumann.

Auf dem Weg zur Heimat.

Deutsche Heimkehrer in Mannheim.

(Eigener Drahtbericht.)

rr. **Mannheim**, 28. Jan. Der erste, für das Mannheimer Durchgangslager bestimmte Transport deutscher Kriegsgefangenen, die sich in französischer Gefangenschaft befanden, traf heute früh um ¼4 Uhr in Ludwigshafen ein und verblieb dort bis um ½8 Uhr. Die Franzosen hatten sich in letzter Stunde dazu verstanden, die Züge bei Tag im hiesigen Durchgangslager einlaufen zu lassen. Um 8.25 Uhr fuhr der Zug am Lager vorüber und hielt eine Viertelstunde später am Aussteigeplatz, herzlich begrüßt sowohl von dem Personal des Lagers, als auch von den auf der anderen Seite zu Hunderten stehenden Arbeitern und Arbeiterinnen der benachbarten Fabriken. Mit stummem Grimm mußten die zum Empfang Versammelten feststellen, daß auf den Trittbrettern des Zuges noch die französischen Wachmannschaften mit aufgepflanztem Seitengewehr standen, etwa 40 Soldaten, unter Führung eines Colonel, meist Lothringer. Das Aussteigen war nicht erlaubt, bevor nicht vom Bewachungspersonal Anweisung hierzu gegeben war. Zunächst wurde das Material, Decken usw. sorgfältig wieder im Zug verstaut, dann erfolgte das Antreten vor dem französischen Begleitkommando, das sogar eine Sperrkette zwischen den Schutzbefohlenen und dem Publikum bildete. Erst als alle Heimkehrenden verlesen waren, konnte die Begrüßung durch den Lagerkommandanten, Major Gronveld, erfolgen, die äußerst warm und herzlich war und über eine Stunde dauerte. Dann saßen die Leute zum ersten Male wieder als freie Menschen vor der dampfenden Schüssel. Die Heimkehrenden, im ganzen etwa 1050 Mann, stammen aus allen Gauen Deutschlands. Sie kamen aus dem Lager Montigny sur Vesle und Muzon bei Reims. Sie waren zu einer Lagerkompagnie P.G.P.B. 174 und zu einer Aufräumungskompagnie P.G.F. 900 formiert. Alle tragen grün gefärbte französische Mäntel. Hier und da hörte man Klagen über das Lagerpersonal. Die Verpflegung bestand meist aus Kartoffeln und ließ sehr zu wünschen übrig. Nur bei den Bauern, wo einzelne arbeiteten, sei die Verpflegung gut gewesen. Die Abreise war gestern früh 9 Uhr erfolgt. Die Fahrt ging über Metz und Saarbrücken. Durchgangslager und Rangierbahnhof sind reich mit Flaggen und Girlanden geschmückt. Auf dem Bahnhofsplatz ist die durch den jüngsten Sturm umgeworfene Ehrenpforte wieder aufgerichtet.

Eintreffen von Heimkehrern in Offenburg.

w. **Offenburg**, 28. Jan. Heute nacht ist, von Straßburg kommend, der erste Gefangenentransport von Frankreich in Stärke von 1025 Mann hier eingetroffen, die nach dem Durchgangslager Rastatt weitergeleitet wurden. Die Gefangenen kamen aus den zerstörten Gebieten Nordfrankreichs.

Aus Baden.

- **Maxau** bei Karlsruhe, 28. Jan. Der Gesamtverkehr über die hiesige Schiffbrücke ist wieder aufgenommen worden.
- **Neulußheim**, 28. Jan. Der Mord an dem Fabrikarbeiter Martus aus Kirrlach klärt sich mehr und mehr auf. Der Anstifter zur Tat ist der 21jährige Elektrizitätsarbeiter Friedrich Hatzler aus Wiesental. Er hatte drei Kirrlacher Männer, darunter Martus, zum fingierten Tabakhandel nach Neulußheim gelockt. Die Sache schien den dreien aber nicht geheuer, und sie machten sich auf den Heimweg. Martus fuhr mit dem Rad voraus und die beiden anderen folgten im Wagen, unter ihnen Hatzler. Wenige Meter außerhalb des Ortes fiel der verhängnisvolle Schuß, wahrscheinlich von einem der Brüder Oswald abgegeben. Es war geplant, alle drei niederzuknallen und auszurauben. Schon am nächsten Morgen wurde Hatzler als verdächtig in Haft genommen. Seine Aussagen belasteten das Brüderpaar Oswald als Helfershelfer, so daß auch diese in Untersuchungshaft genommen wurden. Bei einer Besichtigung des Tatortes mußten die Verbrecher vor den Angriffen der aufgeregten Menge geschützt werden.
- **Mannheim**, 28. Jan. Die Holzbearbeitungswerkstätte von Kutterer u. Söhne in Ludwigshafen mußte ihren Betrieb einstellen, da ihr sechs verschiedene Treibriemen von den Maschinen gestohlen wurden und keine Ersatzriemen zu erhalten sind. Um in die Werkstätte zu gelangen, brachen die Diebe das Mauerwerk durch.
- **Hinterzarten** bei Neustadt, 28. Jan. Zu dem von uns gemeldeten Raubmord wird noch berichtet, daß der ermordete Landwirt Ernst Zähringer nicht durch Schläge auf den Kopf, sondern durch einige Schüsse getötet worden ist. Die Gendarmerie verhaftete einen jungen Burschen, der zwar die Tat noch leugnet, sich aber in Widersprüche verwickelt hat und dringend der Tat verdächtig ist.
- **Konstanz**, 28. Jan. Der 60jährige verheiratete Fabrikdirektor a. D., Friedrich Rud. Busch aus Ingelheim, stürzte in den See und konnte nur als Leiche geborgen werden.

Soziale Fürsorge.

Das Organ für die deutsche Gesundheitspolitik.

Die von der Badischen Gesellschaft für soziale Hygiene bisher herausgegebene Zeitschrift erscheint nunmehr unter dem Titel „Sozialhygienische Mitteilungen. Zeitschrift für Gesundheitspolitik und Gesetzgebung" im Verlag der C. F. Müllerschen Hofbuchhandlung in Karlsruhe. Schriftleiter bleibt Dr. A. Fischer in Karlsruhe. Wie es in dem Vorwort des soeben erschienenen ersten Heftes heißt, stellt sich die Zeitschrift in den Dienst der Gesundheitspolitik und will, ausgehend von den Ergebnissen wissenschaftlicher Forschungen und praktischer Erfahrungen, die sozialhygienischen Zustände im Deutschen Reiche verbessern helfen. Wie wir ferner hören, hat die C. F. Müllersche Hofbuchhandlung in Karlsruhe eine besondere Verlagsabteilung für soziale Hygiene eingerichtet und bereits den bekannten „Grundriß der sozialen Hygiene" von A. Fischer in ihren Verlag übernommen; die Firma ist bereit, Arbeiten auch jüngerer Autoren zu verlegen, um ihnen die Wege zu ebnen.

Suggestion der Straße.

Von Ursula von Wedel.

Als das Todesurteil gegen den Grafen Arco in den Abendstunden des 16. Januar in München angeschlagen wurde, war innerhalb weniger Minuten die vorher ruhige Stadt in hellem Aufruhr. Die Straße war mit einem Schlage wieder, wie in den, im Alltag verebbten Revolutionszeiten, Mittelpunkt intensivsten, konzentriertesten Lebens. Vor den Maueranschlägen, auf allen freien Plätzen, auf den Bürgersteigen, an den Haustüren, vor den Geschäften bildeten sich dichte Menschenknäuel um zwei Diskutierende, um einen Redner, manchmal um ganze Gruppen von erregt Streitenden. Es war in der überhastteten Spätnachmittagszeit gerade vor Geschäftsschluß. Ueber dem abendlichen München flimmerten am tiefdunklen Himmel die Sterne, ein weicher Föhn strich über die Stadt. Die spärliche Straßenbeleuchtung ließ die dunklen Menschenmassen nur undeutlich sichtbar werden. Alle Schritte waren verlangsamt. Wer eilig und noch ahnungslos aus einem Haus trat, blieb stehen, drängte sich an die nächste Gruppe heran. Geschäft, Arbeit, Trambahnjagd, Heimhasten, alles war vergessen. Einen Herzschlag lang wachten in München die ganzen Leidenschaften der Frühlingstage wieder auf, in denen die Straßen der bayerischen Hauptstadt von jenem ereignisreichen 21. Februar an, an dem der heute verurteilte Mörder Kurt Eisners das getan hatte, was Tausende von seinen Landsleuten, Männern und Frauen, seit bangen Wochen für die einzig mögliche Lösung der innerbayerischen politischen Nöte hielten, bis zum Einzug der Reichstruppen, die die Stadt Anfang Mai von der Spartakusherrschaft befreiten, unausgesetzt in Atem hielten, Mittelpunkt alles Lebens waren.

Es gibt merkwürdige Vorgänge in der menschlichen Seele. Am merkwürdigsten da, wo sie am ungehemmtesten und spontan sich äußern. Seit die Straßenkämpfe der ersten Maitage München nach monatelangen Revolutionen von einem ungeheuren Druck befreiten, sank die Isarstadt mit ihren Bewohnern erschöpft, sich ihrem Temperament gemäß in die Illusion des Wortes „Frieden" einlullend, das, allem Verstand zum Trotz, immer wieder Vorkriegszeitbilder des alten München hervorgaukelte, in eine seltsame Apathie. Jeder empfand sie. Viele kämpften dagegen. Momentweise flackerte, durch die Not einer Stunde aufgepeitscht, ein Gefühl plötzlicher Empörung, momentaner Leidenschaftlichkeit auf. Aber man hatte die Empfindung als schlafe man willenlos, machtlos, unter einem schweren, gewitterschwülen Druck einer entsetzensvollen Zukunft entgegen. Man fühle das. Man dachte es nicht mit klaren Worten.

Und nun löste sich jäh dieser Druck. Man trat auf die Straße, man las, mit plötzlich wachem, vibrierendem Herzen, ganz gleich welche persönlichen Gefühle dies Lesen hervorrief, das Todesurteil. Man sah um sich her die hüben erregte Menge und ganz unbewußt hob man den Kopf, um die aufpeitschende Föhnluft tiefer einzuatmen, in einem Gefühl fast seliger Befreiung. Etwas geschah nun. Ganz gleich was. Etwas, das diesen Druck der Apathie lösen, das Vorwärtsstreben des Lebens schaffen mußte. Erst nach diesem Gefühl der Erleichterung regte sich wirkliches Verstehen des Geschehenen. Denn nach diesem Aufatmen kam eben wirklich das Leben. Kam das Wiederaufwachen alles dessen, was man in München vom November 1918 bis zum darauffolgenden Frühling immer intensiver empfand, was Eisners Mord verursachte, was die Räterepublik entstehen ließ und was die, die damals nicht hier waren, erst als etwas wirklich lebendig Gewesenes zu ahnen begannen, als sie während der 24 Stunden, zwischen der Verurteilung Arcos und seiner Begnadigung, die Münchner Straße plötzlich aufwachen sahen.

Die Straße. Was wußten wir früher davon. Das Wort vom „Auf-die-Straße-gehen" war kein Begriff, weckte kein Echo. Wer sich damit beschäftigte, dachte unbestimmt daran, daß das etwas sei, was die Sozialdemokraten tun. Seit der Revolution, seit den Spartakistenputschen wissen wir alle, was die Straße sein kann. Wie diese Häuserreihen mit ihren Bürgersteigen und Straßenbahnschienen, diese ewig gleichen Reihen von Schaufenstern oder Haustüren eine Physiognomie bekommen können, aus der wir bangste Verzweiflung, zitternde Erwartung unbestimmter Angst, atembeklemmende Erleichterung, aus der wir jeden Rausch und jeden Taumel zusammenschlagender Massengefühle uns uns entgegenwehen fühlen. Wer einmal diesen merkwürdigen Einfluß empfunden hat, wer einmal erlebte, wie urplötzlich die gleichgültig an einander vorübergehenden Menschen, zwischen denen sonst unsichtbare Mauern getrennter Kaste, getrennter Lebensinteressen aufgeschichtet sind, so daß sie, dicht nebeneinanderherschreitend, sich berührend, doch in verschiedenen Welten stehen, zu einer gemeinsam vibrierenden Masse werden, wer, auf die Straße tretend, mit einem Schlage mithineingerissen wurde, aus dem eigenen engbegrenzten Leben heraus in den Wirbel eines allen gemeinsamen Gefühls und Gedankens, in dem jeder, der spricht für jeden anderen spricht, in dem alles den einen Gefühl nachgibt, diese Gedanken, wie um den gleichen Punkt kreisen mit den anderen Einzelnen dieser Masse zu tauschen, zu vergleichen, den läßt die Suggestion der Straße nicht wieder los. Und darum wohl atmet er diese Atmosphäre aufgepeitschter Massennervosität, wie sie von den Maueranschlägen, die Arcos Todesurteile kündeten, sich fortpflanzte, wenn sie ihm jäh und unerwartet, entgegenschlägt, tief ein mit dunkel werdenden Augen, mit vibrierenden Nasenflügeln, mit einem zuerst unbegreiflichen Gefühl beglückter Befreiung vom Alltag. Darum sieht man vor den Worten, die den beschlossenen Tod eines Menschen verkünden, auch bei denen, die ihrer innersten Ueberzeugung nach ganz auf Seiten dieses dem Tode Preisgegebenen stehen, die in Gedanken wenigstens hundertmal die Tat verübten, die dieser in Wirklichkeit beging, kein Grauen, kein Entsetzen oder Mitleid, sondern sieht lauter leuchtende Augen, empfindet aus all' den Worten der Empörung, des Zornes, der entschlossenen zu allem bereiten Abwehr immer etwas von verhaltenem Jubel, entfesselter Lust am intensiven Leben.

Unter dem föhnschweren, dunkelschimmernden Münchner Himmel, mit hochklopfendem Herzen zwischen den erregten Massen schreitend und mit suchenden Worten meiner Begleiterin, die nichts von den individuellen bayerischen Revolutionen, nichts von Eisner, von Arco, von Räterepublik und Maibefreiung selbst erlebt hatte, die Erinnerung daran malend, empfand ich auch mich selbst nur noch als einen Teil dieser Straße, die da so tief und in vibrierender Nervosität aufzuatmen begann. Und empfand etwas davon, welch' Instrument diese Masse, von der man fiebert, in solchen Augenblicken ein Teil zu sein, bewußtlos, überlegungslos fortgepeitscht von einer dunklen beglückenden Notwendigkeit echten Lebensgefühls, in der Hand eines Menschen sein muß, dem das Schicksal die Fähigkeit verleiht, auf diesem Instrument der Straße zu spielen.

Theater und Musik.

Badisches Landestheater. Für die Enttäuschung neulich, statt der angekündigten „Ariadne" dem „Dorf ohne Glocke" gegenübergesetzt zu werden, wurde das Karlsruher Publikum am Dienstag nun doch reichlich entschädigt durch eine annehmbare Aufführung (unter Cortolezis) des Straußschen — im Verhältnis zu des Meisters gewöhnlichen Maßen miniaturhaft zu nennenden Operchens. Im Ganzen wirkt das Werkchen ja auf mich wie die Verarbeitung überschüssigen Rosenkavalier-Materials, als ein Ableger erscheint es mir, ein Trabant, ein Mönd-chen des Riesenplaneten: Rosenkavalier. Womit nicht gesagt sei, daß es nicht auch trotzdem noch der zartesten Schönheiten die Fülle birgt und ihm verwehrt ist, aus sich selbst zu glühen und zu leuchten; sonderlich an eigenem Melos zu glänzen. Wenn auch das Vorspiel ganz die Rosenkavalier-Faktur hat in dem fluktuierenden Vielerlei aufgeregten Sturms im Wasserglas, der so entzückend zeitbild-artig von Hofmannsthal erdacht ist, und dies ebenso im Geist der Planeten-Partitur musikalisch untermalt ist bis in die großlinige Duettszene am Schluß dieses Vorspiels, wo sich der junge Komponist in Gesang gleichsam auflöst (Edith Sajitz riß sich selbst wie uns hin in dieser Partie, der sie die süßeste Fülle ihrer herrlichen Stimme und köstliches Temperament und Darstellungsintelligenz lieh), so ist der

Aus dem Stadtkreise.

Städtische Straßenbahn. Auf die im Anzeigenteil bekanntgegebene Erhöhung der Fahrpreise sei hingewiesen. Die Erhöhung tritt mit dem 1. Februar in Kraft.

Landwirtschaftlicher Buchführungskurs. Das landwirtschaftliche Rechnungswesen findet in unserer Zeit auch in den Kleinbetrieben Badens eine viel größere Beachtung als früher, weil auch in den kleinbäuerlichen Betrieben sehr große Geldumsätze stattfinden, wodurch es einem Landwirt ohne eine richtige Buchführung nicht mehr möglich ist, einen Ueberblick über den Gang und den Erfolg seines Betriebes zu erlangen. Auch die in Aussicht stehenden großen Steuern veranlassen viele Landwirte zur Einrichtung einer Buchführung, damit sie dadurch in der Lage sind, die Steuerveranlagung auf ihre Richtigkeit zu prüfen und gegebenenfalls mit Erfolg Beschwerde zu erheben. Um den Landwirten in den verschiedenen Gegenden Badens Gelegenheit zu geben, sich die Kenntnisse einer richtigen Buchführung anzueignen, hält die Badische Landwirtschaftskammer in diesem Winter eine Anzahl Buchführungskurse ab. In Karlsruhe wird ein solcher Kurs in der Zeit vom 19. bis 21. Februar stattfinden. Bei den günstigen Zugverbindungen, die es in der Regel möglich machen, daß die Teilnehmer täglich nach Hause fahren können, ist die Teilnahme an dem Kurse für die Landwirte in der näheren und weiteren Umgebung Karlsruhes nur mit geringen Kosten verbunden. Es ist daher anzunehmen, daß der Kurs zahlreich besucht sein wird. (S. d. Anz.)

Badischer Schwarzwaldverein (Orts- und Bezirksgruppe Karlsruhe, e. V.). Nach dem Bericht über die Vereinstätigkeit im Jahre 1919 hat der Verein in diesem Jahre eine so starke Zunahme von Mitgliedern zu verzeichnen — es sind deren rund 400 — wie nie zuvor, so daß die Ortsgruppe mit rund 1700 Mitgliedern die höchste Ziffer seit ihrem Bestehen erreichte. Dieser Aufschwung ist um so erfreulicher, als er die Sicherheit verbürgt, daß bei den Preissteigerungen die Aufgaben auch in Zukunft gelöst werden können. Weiter sagt der Berichterstatter: Wenn so unser Verein äußerlich einen schönen Aufschwung genommen hat, so dürfen wir mit Genugtuung feststellen, daß auch innerlich ein neuer Geist eingezogen ist. Das bezeugen nicht nur die außerordentlich zahlreich besuchten Veranstaltungen, sondern auch der Besuch der regelmäßigen Donnerstagabende in unserem Lokal, Moninger Konkordiasaal, wo jetzt unsere Bücher und Karten aufgestellt sind und an den Vereinsabenden eingesehen und entliehen werden können. Erfreuliches ist leider von unseren Wanderungen nicht zu berichten. Nach einem guten Anfang mußten sie in Anbetracht der völligen Einstellung des Zugverkehrs an den Sonntagen aufgegeben werden. Wir wollen hoffen, daß da Wandel geschaffen wird; denn wie sollen die mit Recht jetzt überall zur Kräftigung unserer Jugend so empfohlenen Leibesübungen betätigt werden können, wenn jede Möglichkeit zum Wandern genommen wird? Auch die brennende Aufgabe, Wanderherbergen und Hütten zu beschaffen, die allen Ortsgruppen vom Präsidenten besonders warm empfohlen wurde, ist jetzt, wo die Besitzer mit Forderungen hervortreten, als ob es sich um die Ueberlassung von Marmorschlössern handelte, nicht zu erledigen. Auch hier wird die Zeit Wandel schaffen; die Frage wird aber von uns nicht außer Acht gelassen werden und früher oder später ihre Erledigung finden müssen. Einen schweren Verlust hat unser Verein erlitten durch den Wegzug unseres zweiten Vorsitzenden, Oberforstrat Jäger, der durch sein bescheidenes, leutseliges, keine Rang- und Standesunterschiede kennendes Wesen sich alle zu Freunden zu machen verstand und durch seine formvollendeten, inhaltsreichen Vorträge alle zur Bewunderung hinriß. Die Kasse verzeichnet einen Ueberschuß von 1985 Mk.

Der Deutsche See-Verein (früher Flotten-Verein), der seine Aufgabe dahin geändert hat, daß er seine Arbeit dem Wiederaufbau der deutschen Handelsflotte, der Hebung des Seefischfangs und Ueberseehandels widmet, veranstaltet am 8. Februar, abends 8 Uhr, im großen Rathaussaal einen Vortrag über den „Wiederaufbau der deutschen Ueberseestellung". Der hierzu gewonnene Redner, Herr Dr. Drascher, Syndikus der Handelskammer in Hamburg, bietet die Gewähr für gründliche und interessante Behandlung dieses äußerst zeitgemäßen Themas.

Der Deutsch-Völkische Schutz- und Trutzbund veranstaltete am Mittwoch einen gutbesuchten Vortragsabend im Eintrachtsaal. Schriftsteller Bernhard Köhler, München, wandte sich in eingehenden Darlegungen gegen die heutige Form des Leihkapitals, um dann die Vorteile einer zinslosen Wirtschaft zu schildern. Während das in der deutschen Industrie angelegte Kapital nur 14¼ Milliarden betrage, erfordere das auf 300 Milliarden angewachsene Leihkapital allein schon an Zinsen 15 Milliarden Mark. Diese müßten vom deutschen Volke durch Steuern aufgebracht werden. Würde der Zins aufgehoben, so wäre man von einer gewaltigen Steuerlast befreit, andererseits aber in die Möglichkeit versetzt, in den Anleihepapieren ein vollwertiges Zahlungsmittel zu erhalten, während sie bei einem erzwungenen Staatsbankerott wertlos würden. Für die kleinen Rentner müßte natürlich die Allgemeinheit aufkommen. Die Aussprache verlief zeitweise recht stürmisch: ein Teil der Zuhörerschaft machte fortwährend Zwischenrufe.

Christlicher Verein junger Männer. Man teilt uns mit: Zu einer imposanten Kundgebung der Geschlossenheit der entschieden-christlichen Jugendbewegung und des Erfolgs klar-biblischer Jugendevangelisation gestaltete sich die 80. Jubiläumstagung zu Karlsruhe am Sonntag, den 25. Januar. Die vollbesetzte, große evangelische Stadtkirche bewies, daß die Arbeit des C. V. J. M. in den weitesten Kreisen Verständnis findet und Freunde besitzt. Nach einer warmen Begrüßungsansprache von Stadtpfarrer Kühlewein hielt Stadtvikar Hemmer die Festpredigt. Der Leiter des Jungmännermissions-Werkes, Sekretär Trenkel, erstattete den Jubiläumsbericht, durch den immer wieder wie Festgeläute hindurchklang: „Der Christliche Verein junger Männer wohnt im Lobetal!" (2. Chronika 20, 26.) Um 3 Uhr füllte sich der kleine Saal der Städtischen Festhalle bis zum letzten Stehplatz. Vom Podium grüßte ein großes Plakat: Jesus der Jugend! die festliche Versammlung. Nach einem kurzen Wort der Begrüßung durch den leitenden Sekretär des Vereins kamen die Vertreter der einzelnen Verbände und Vereine zum Wort. Vom evangelischen Oberkirchenrat sprach Oberkirchenrat Sprenger. Besonders erfreulich war, daß alle Redner die Notwendigkeit klarbiblischer Arbeit betonten und dem feiernden Verein dazu Glück wünschten. Ebenso hervorzuheben ist die starke Allianzgesinnung, die die Versammlung beherrschte. Auch freikirchliche Vereine waren in brüderlicher Weise vertreten. Umrahmt war die Feier von künstlerischen, musikalischen Darbietungen. Ebenso stark besucht wie die Nachmittagversammlung war der öffentliche Familienabend. Deklamatorische und musikalische Darbietungen jugendlicher Mitglieder des Vereins eröffneten diesen. Den zweiten Teil der Versammlung füllte ein Vortrag von Lehrer Bornaräber über das Thema: Die Welt ohne Gott! Den Darbietungen des Jubiläumssonntags folgt eine Evangelisationswoche, deren Vorträge ebenfalls in der kleinen Festhalle stattfinden. Die gesamte Tagung des C. V. J. M. bewies aufs neue: Das Schlagwort von der religiösen Schonzeit und Unempfänglichkeit der Jugend ist eine hohle, unhaltbare Phrase! Und andererseits: Bringt Jesus der Jugend und ihr gewinnt die Jugend für Jesus.

Veranstaltungen.

Städtische Künstler-Konzerte in der Festhalle. Infolge der Verschlimmerung der Brennstoffnot und der dadurch bedingten Schließung des Betriebs des Städtischen Vierordt-Bades ist die Beheizung der Festhalle auch an den Samstagen und Sonntagen, wie sie bisher noch stattfand, bis auf weiteres nicht mehr möglich. Daher müssen die Städtischen Künstler-Konzerte, die Sonntags in der Festhalle abgehalten wurden, vorerst ausfallen.

Lise Abt. Es sei nochmals auf den heute Donnerstag den 29., abends 7½ Uhr, im Eintrachtsaale stattfindenden Tanzabend hingewiesen, zu dem noch einige Karten bei Kurt Neufeldt vorm. Hofmusikalienhandlung Hugo Kuntz, Waldstr. 39, sowie ab 7 Uhr an der Saalkasse zu haben sind.

Sport und Kunst. Im Bestreben, seinen Mitgliedern auch außerhalb des sportlichen Rahmens besondere Kunstgenüsse zu bieten, wird der Karlsruher Fußballverein am 8. Februar im Saale der Eintracht ein Konzert veranstalten. Durch die Mitwirkung namhafter Künstler — unserer einheimischen berühmten Pianistin Frl. Klose und erster Kräfte des Landestheaters — Frl. Hofopernsängerin Saitz, Kammersänger Schöffel und Kapellmeister Kuster — ist eine Veranstaltung in Aussicht genommen, die weit über den Rahmen alltäglicher Konzerte hinaus einen hervorragend künstlerischen Verlauf zu nehmen verspricht. Wegen Eintritt, Einführung usw. seien die entsprechenden Anzeigen der Beachtung empfohlen.

Standesbuch-Auszüge.

Eheaufgebote. 27. Jan.: Franz Mannhardt von Rostow, Berg-Ing. in Bernau, mit Karola Reime von hier; Friedrich Christ von Waldaschaff, Metzgermeister hier, mit Maria Stöcklin von Weisweil; Franz Huber von Thiergarten, Bahnarb. hier, mit Paulina Knecht von Beuren; Hermann Hilpert von Furtwangen, Verw.-Sekr. hier, mit Emma Zelslust von Rheinsheim; Konstantin Zähringer von Hinterzarten, Schuhmacher hier, mit Emma Gulde Witwe von Bühlertal; Karl Hoblick von hier, Magazinier hier, mit Amalia Schrag von Forst; Karl Scholz von Deutsch-Lissa, Geschäftsführer allda, mit Maria Grün von hier; Heinrich Ax von Steeden, Kaufmann hier, mit Katharine Klein von Germersheim; Josef Huber von hier, Schlosser hier, mit Elsa Heß von Einsiedel; Johannes Juncker von Scheibenhardt, Postaushelfer hier, mit Anna Horn von Ludwigshafen; Bernhard Lutz von Muggensturm, Elektrotechniker hier, mit Karoline Potties von Landshausen; Wilhelm Meyer von hier, Kaufm. hier, mit Wilhelmine Doldt von hier.

Geburten. 16. Jan.: Willi Hermann, Vater Georg Waiz, Bahnarb. — 18. Jan.: Kurt Georg, Vater Gg. Teufel, Betr.-Leiter. — 19. Jan.: Ilse Anna, Vater Michael Bender, Postanwärter; Karl, Vater Karl Streckert, Dipl.-Ing.; Walter, Vater Albert Heß, Blechner u. Install.; Helmut, Vater Friedr. Hauer, Landwirt; Lieselotte Erika Mina, Vater Rud. Steger, Kaufm.; Maria Anna Josefine, Vater Ludw. Klein, Kaufmann. — 20. Jan.: Elisabeth Lina, Vater Karl Hirschler, Maler; Friedrich Willi und Leo Hans Zwill., Vater Emil Weick, Tagl.; Ella Rosa, Vater Otto Zimmermann, Lademstr.; Helmut Wendelin, Vater Hch. Danner, Offiz.-Stellv.; Anna Auguste Gertrud, Vater Ferd. Fellbauer, Weinhändler; Walter Otto, Vater Otto Schwarz, Schutzm.; Günther Heinrich, Vater Hch. Kreß, Ing. — 21. Jan.: Ruth Sophie, Vater Gustav Arnold, Kaufm.; Berta, Vater Ludw. König, Tagl.; Werner Ernst Alfred, Vater Ernst Schumacher, Bautechn.; Werner Florian, Vater Florian Kunz, Briefträger; Erika Anna, Vater Joh. Winterhalter, Straßenb.-Schaffner; Willi Herm., Vater Phil. Sachs, Platzmstr.; Friedrich, Vater Friedrich Remhert, Gartenarb. — 22. Jan.: Gertrud Erika, Vater Wilh. Heidinger, Schlosser; Charlotte Luise, Vater Gg. Schleißing, Vizewachtm.

Todesfälle. 26. Jan.: Wilhelm Müller, Ehem., städt. Kassenassistent, alt 81 Jahre. — 27. Jan.: Julius, alt 2 Jahre, Vater Jul. Heim, Kernmacher; Anna Täubner, alt 59 Jahre, Ehefrau von Otto Täubner, Ingenieur; Anna Schuh, ledig, ohne Beruf, alt 57 Jahre; Paul Becker, Ehem., Oberrev., alt 58 Jahre. — 28. Jan.: Auguste Kittel, alt 55 Jahre, Ehefrau von Franz Kittel, Bahnarbeiter.

Beerdigungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbenen. Donnerstag, 29. Jan., ½1 Uhr: Paul Becker, Oberrevisor, Klauprechtstr. 42. — ½3 Uhr: Anna Schuh, Priv., N. Vinzentiushaus. — 3 Uhr: Anna Täubner, Ing.-Ehefrau, Humboldtstr. 17. — ¼4 Uhr: Wilhelm Müller, städt. Assistent, Lachnerstraße 18. — 4 Uhr: August Moses, Schlosser, Klauprechtstraße 16.

Schule und Kirche.

Außerordentliche Landesversammlung der kirchlich-liberalen Vereinigung.

(Eigener Bericht.)

Die Kirchlich-liberale Vereinigung hat nach vorausgegangener Vorstandssitzung am Mittwoch nachmittag eine außerordentliche Landesversammlung im oberen Saal des Krokodil in Karlsruhe unter Leitung seines Vorsitzenden, Pfarrer Rusinger von Efringen, unter sehr starker Beteiligung aus allen Teilen des Landes abgehalten. Nach Begrüßung der Versammlung hielt der Vorsitzende einen Vortrag über die gegenwärtige kirchenpolitische Lage, worauf Stadtpfarrer Schulz von Karlsruhe über die Arbeit der Kirchlich-liberalen Vereinigung mit bestimmten positiven Vorschlägen sprach.

Der zweite Vorsitzende Kammerstenograph Frey brachte, bevor in die Aussprache eingetreten wurde, einen Antrag ein, die Vereinigung wolle für eine Erhöhung der Teuerungsbeihilfen der Geistlichen nach dem Vorgang des Staates bei der Kirchenregierung die erforderlichen Schritte unternehmen. Dieser Vorschlag wurde einstimmig angenommen.

Nach einer längeren Aussprache über die beiden Vorträge wurde die Aenderung des Namens der Vereinigung einstimmig gutgeheißen und der Vorstand mit den weiteren Schritten in der Sache betraut. Als erster Schritt zur Einigung des freiheitlich gesinnten Protestantismus wurde ebenfalls einstimmig der korporative Eintritt der Vereinigung in den Protestantenverein gutgeheißen. Dem Vorsitzenden, der eine Wiederwahl ablehnte, wurde Dank und Anerkennung für seine uneigennützige ersprießliche Arbeit im Interesse des freigesinnten Protestantismus ausgesprochen und an seiner Stelle der zweite Vorsitzende Kammerstenograph D. Frey einstimmig gewählt. Im übrigen wurden die Wahlen, nachdem der Vorstand durch Zuwahl der Pfarrer Schulz-Mühlburg, Seufert-Kehl und des Oberlehrers Heckmann-Karlsruhe verstärkt worden ist, auf die nächste ordentliche Landesversammlung verschoben. E. F.

Bischofskonferenz in Fulda.

Die Konferenz der Bischöfe ist gestern vormittag in Fulda nach einer feierlichen Andacht eröffnet worden. Den Vorsitz führt Kardinal Fürstbischof Dr. Bertram aus Breslau.

Gerichtssaal.

Schwurgericht.

c. **Karlsruhe,** 28. Jan. Unter dem Vorsitz des Landgerichts-Direktors Dr. Schick kam als vierter Fall der Tagesordnung die Anklage gegen die am 9. September 1889 in Ottenau geborene, in Rastatt wohnende Ehefrau des Damenschneiders Arthur Hotz, Gertrud, geb. Hurrle, wegen **Verbrechens gegen § 229 R. St. GB. (Vergiftung)** zur Verhandlung. Der Angeklagten ist zur Last gelegt, daß sie am 7. Mai 1919 in Ottenau ihrem Ehemann Gift, nämlich eine Messerspitze voll von dem phosphorhaltigen Rattengift „Rattekal" in eine Tasse Kakao tat, von dem ihr Ehemann trank, in der Absicht, ihn an der Gesundheit zu schädigen.

Es sind 12 Zeugen und ein Sachverständiger geladen.

Die Angeklagte wird von Rechtsanwalt Dr. Sanders verteidigt. Da die Angeklagte vormittags nicht erschienen war, wird die Verhandlung auf mittags ½3 Uhr verlegt und die Angeklagte im Kraftwagen aus Ottenau zur Verhandlung herbeigeholt.

Die Angeklagte führte mit ihrem Ehemann eine schlechte Ehe. Es gab häufig Zank und Streit. Im vorigen Winter war die Angeklagte längere Zeit schwer an Grippe erkrankt. Ihr Mann hat sie in dieser Zeit wenig liebevoll behandelt, so daß sie sich nach ihrer Genesung mit dem Gedanken trug, wie sie ihren Mann einmal schwer krank machen könne, um ihm zu zeigen, wie weh ungenügende Pflege in schwerer Krankheit tue. Sie kaufte sich „Rattekal" in der Apotheke in Gernsbach und tat ihrem Mann am 7. Mai eine Messerspitze voll in den Kakao. Bei der ersten Tasse merkte Hotz nichts, das Gift war offenbar im Bodensatz geblieben, den er nicht aufrührte. Als er die Tasse getrunken hatte, fragte ihn die Angeklagte, ob er noch eine Tasse wolle, sie habe ihm noch eine extra gute gemacht aus lauter Milch. Der erste kräftige Schluck, den er jetzt nahm, machte ihn schon stutzig, er ließ Leute, die in seiner Werkstatt anwesend waren, riechen, die ihn vor dem Genuß warnten. Trotzdem nahm er noch einen Schluck, den er aber größtenteils ausspie. Als Folgen verspürte Hotz am Abend starkes Sodbrennen und mußte sich am anderen Morgen zweimal erbrechen. Weitere Folgen sind nicht eingetreten.

Der Staatsanwalt beantragte, die Schuldfrage zu bejahen. Der Verteidiger steht auf dem Standpunkt, es sei nicht nachgewiesen, daß die beigebrachte Menge „Rattekal" so gifthaltig gewesen sei, daß sie geeignet war, die Gesundheit eines Menschen zu gefährden. Außerdem sei die Angeklagte zur Zeit der Tat nicht im Vollbesitz ihrer geistigen Kräfte gewesen. Er stellt an die Geschworenen den Antrag, die Schuldfrage zu verneinen.

Der Wahrspruch der Geschworenen fällt in diesem Sinne aus, worauf das Gericht die Angeklagte freispricht.

Der Mord an dem Fabrikanten Reuther vor dem Mannheimer Schwurgericht.

(Eigener Drahtbericht.)

rr. **Mannheim,** 28. Jan. Unter großem Andrang des Publikums wurde heute vor dem Schwurgericht gegen den 38 Jahre alten Taglöhner Friedrich Georgi aus Viernheim, wohnhaft in Mannheim, wegen Mords verhandelt. Der Angeklagte, der am 25. Februar vorigen Jahres mit einem Handkarren von seiner Wohnung in der Neckarvorstadt weggefahren war, um nach seiner Angabe Kartoffeln zu holen, traf in dem Augenblick vor der Maschinenfabrik von Bopp u. Reuther im Vorort Waldhof ein, als teils im Bürogebäude, teils im Hof die Arbeiterschaft in dichten Gruppen versammelt war, um die Lage der Ausstandsbewegung zu besprechen, in die sie eingetreten war. Georgi ging an das Geländer und erkundigte sich, was los sei. Als er die finsteren Gesichter der Arbeiter sah und aufgeregte Bemerkungen hörte, rief er mit Bezug auf den Mitinhaber der Firma Dr. Karl Reuther, mit dem die Verhandlungen geführt wurden, in den Hof hinein: „Gebt ihn mir nur her, ich werde schon fertig mit ihm." Als gleich darauf Reuther auf der Straße erschien, um sich in seine benachbarte Villa zu begeben, trat ihm plötzlich Georgi, der einen Armeerevolver unter dem Mantel trug, entgegen und zielte auf ihn. Reuther hob abwehrend die Hand und rief: „Bitte, nicht schießen!" Unmittelbar darauf krachten drei Schüsse. In die Brust getroffen, sank Reuther zu Boden und starb bald darauf in seiner Wohnung. Erst nach einigen Wochen konnte Georgi auf einem Hofgut in der Oberpfalz ermittelt werden.

Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage auf Mord, worauf der Angeklagte, der den Geistesgestörten simulierte, zum Tode verurteilt wurde.

Tagesanzeiger.

(Näheres ist aus dem Anzeigeteil zu ersehen.)

Donnerstag, den 29. Januar 1920.

Bad. Landestheater. „Meister Guido", Anfang ½7 Uhr.

Colosseum, Waldstr. Vorstellung, abds. ½8 Uhr.

Lureum. Neues Programm.

Eintrachtsaal. Tanz-Abend Lise Abt, abends ½8 Uhr.

Gewerbe-Verein. Diskussions-Abend im Friedrichshof, abends 8 Uhr.

Vereinshaus Amalienstr. 77. Versammlung, abends ½8 Uhr.

Vertriebene Elsaß-Lothringer. Generalversammlung im „Elefanten", abends 7 Uhr.

K.F.V. Spielerversammlung im „Prinz Karl", abds. ½8 Uhr.

Ausschuß pensionierter Beamter. Versammlung im Restaurant Ziegler, Baumeisterstr., nachmittags 3 Uhr.

Kleiner Festhallesaal. Religiöser Vortrag, abends 8 Uhr.

Herrenschneiderei I. Ranges

Hans Leyendecker

Kaiserstraße 161, eine Treppe — *Eing. Ritterstraße, Telephon Nr. 1316.*

Hauptteil, die „opera seria" ausschließlich auf den Gesang gestellt, zum Teil direkt zopfig-konzertant ist er: das Terzett (Stoja v. Millinkovic, Marie Betzl-Demmer, Elisabeth Friedrich), das etwas ausgeglichener hätte gestimmt sein können, die Ensembles der Zerbinettagruppe (Ziegler, Bussard, Eck, Kalnbach), die Zierarie fehlt ja nicht einmal, die allen Witz und alle Finesse der vielseitig gewiegten Feder ihres Schöpfers verrät (Frau von Ernst entsprach dem Aufgebot mit ihrem sicheren Singen in gewohnt tadellosem Können).

Am meisten verlangt wird von der Titelpartie an seriösem und dabei doch nicht ganz des leisen Travestierens entbehrendem Gesang und Darstellen (soweit dies nötig ist). Frau Iracema-Brügelmann kommt der Partie mit ihrer seelisch jungfrischen Lebendigkeit und dem ihr eigenen sympathischen Feuer und Spieleifer gerade deshalb bestens entgegen, da das Seriöse doch verhalten sein muß, wie durchleuchtet mit Lichtern von anderen Ufern: des versteckten Schalks — das scheint mir (zumal nach dem musikalischen Bild der Partie, in dem kein Ton bei aller Larmoyanz wirklich ernst ist, — geniale Eingebung des Meisters!) die richtige Auffassung. Frau Brügelmann führt das überzeugend durch bis zum gravitätisch aufgemachten Rokokotheaterschluß, in dem man den schwerfällig schwankenden Reifrock unsichtbar zu spüren meint, der alle hingerissene Leidenschaftlichkeit sittsam hemmt (köstlicher Wiedererzähler alter Sachen: Hofmannsthal!), den Reifrock — trotz des kokett launigen Direktoireschlitzes am Gewand der Primadonna Brügelmann . . . und die Puderquaste trotz der üppigen blonden Haarwellen auf Bacchus' Haupt . . . Neugebauer-Bacchus und Frau Brügelmann gaben mit das Schönste her zu klingend schwelgerischem spielerischem Abschluß, was ihre wundervollen Stimmen haben und was man in dieser Oper vor allem braucht. ch.

Badisches Landestheater. Sonntag, den 1. Februar, findet eine Wiederholung von „Margarete" statt. In dieser Vorstellung singt den Mephisto Herr v. Schwind. Die übrige Besetzung ist dieselbe wie bei der letzten Aufführung. Regie: Herr Bussard. Musikalische Leitung: Herr Kapellmeister Lorenz. Beginn der Vorstellung 6½ Uhr.

Bruno Schönfelds Rezitationsreihe brachte am Dienstag abend den Vortrag von Karl Immermanns mythischer Dichtung „Merlin". Ueber die heutige Einschätzung dieser Dichtungsart hat die Besprechung der „Gawân"-Aufführung eine grundsätzliche Stellungnahme in diesen Spalten versucht (wenngleich Stucken hiermit nicht mit Immermanns Dramenausmaß verglichen werden soll), über die Problemstellung des „Merlin" gab eine Vorbesprechung an dieser Stelle, sowie richtunggebende Vornotizen genügende Vorbereitung, so daß sich hier eine weitere Untersuchung erübrigt.

Es gelang Schönfeld in der bekannten und anerkannten Künstlerschaft neben der selbstverständlichen Beherrschung des Worts und der glänzenden Mitteilungskraft seines Gefühls und seiner Begeisterung die Gliederung des großen Werks in einem Vorspiel, Hauptteil und Nachspiel sinnfällig herauszuarbeiten. Die Problematik des Ideenkerns, die Verschiedenartigkeit im Werte einzelner Teile bis zum Unterschied im formalen Bau der Verse wurde von der Glut und Hingabe des Rezitators zur Einheit verschmolzen, die dergestalt einen starken Eindruck erzielte. Besonders hervorzuheben ist die prachtvoll vermittelte Szene, wie Merlin der toten Mutter aus Felsquadern das Grab baut, ferner die Werbung Lanzelots um Ginevra, schließlich der vergebliche Kampf Merlins im Sinnensturm der Verführerin und endlich das faustanklangreiche Schlußgebet Merlins.

Bruno Schönfeld wurde von einer zahlreichen treuen Zuhörerschaft mit herzlichem Beifall ausgezeichnet, was um so stärker ins Gewicht fällt, als die zweieinhalbstündige Vorlesung mit ihren fremden Gedankengängen zu starkgeistiger Mitarbeit zwang.

Eine Million Mark Betriebszuschuß für das Hamburger Stadttheater. Aus Hamburg wird uns geschrieben: Die Hamburger Bürgerschaft hat über einen schwerwiegenden Antrag des Senats zu Rate gesessen. Der forderte eine Erhöhung der für den Betrieb des Hamburger Stadttheaters garantierten Ausfalldeckung, die bisher 250 000 Mk. betrug, auf 850 000 Mk., so daß mit der unabhängig von dieser „Ausfalldeckung" bereits bestehenden Subvention von 150 000 Mk. der Betrieb rund eine Million Mark erfordert. Und die Hamburger Bürger haben zugestimmt, haben bewiesen, daß ihre alte Theaterfreude, das alte Mäcenatentum in Hamburg noch nicht erloschen sind. Sie haben damit der bei der Ablehnung des Antrages in ihrem Weiterbestand gefährdeten Hamburger Oper noch einmal einen Rettungsanker zugeworfen. Ganz ohne Gegenforderung wird die Bewilligung freilich nicht vor sich gehen: Die Bürgerschaft hat gleichzeitig beschlossen, einen Ausschuß einzusetzen, der eine Prüfung der ganzen musikalischen Angelegenheiten Hamburgs vornehmen soll.

Kunst und Wissenschaft.

Aerztestreik in Wien. Wie verlautet, beschlossen die Assistenzärzte der Wiener Klinik, wenn ihre Forderungen bis zum 1. Februar nicht erfüllt werden, die Klinik zu verlassen. Die ungewöhnliche Streikdrohung hat ihren Grund keineswegs in nichterfüllbaren Forderungen, die von allen in Betracht kommenden Stellen anerkannt wurden. Die Verwirklichung dieser Sätze scheiterte jedoch immer an Kompetenzstreitigkeiten über die Kostenfrage.

st. **Entdeckung einer antiken Stadt auf Kreta.** Auf der Insel Kreta hat man bei Ausgrabungsarbeiten, die der Direktor für Altertumskunde, Hatzidakis, leitet, die Entdeckung einer antiken Stadt gemacht. In dem Dorfe Malia in der Nähe von Kandia stieß man, nach der „Kunstchronik" auf die Ruinen einer alten Burg, die in die frühminoische Zeit gesetzt wird. Die Basen der ausgegrabenen Säulen sind mit Inschriften versehen und mit Goldornamenten geschmückt. Eine Meile vom Palast entfernt fand man Gräber, die Skelette enthielten, die aus der spätminoischen Epoche stammen sollen.

Die Besteuerung „alter Drucke". Die Gesetzgebung hat neben Edelsteinen und Perlen auch „alte Drucke" als luxussteuerpflichtig bezeichnet und damit das Buch ganz selbstverständlich zu den Kostbarkeiten gerechnet. In einem Beitrag des „Cicerone" wird nun gefragt, was man unter „alten Drucken" zu verstehen hat. Sind „alte Drucke" nur Bücher, die aus einer fernen Vergangenheit stammen, oder sind auch Bücher des 19. Jahrhunderts „alte Drucke"? Man hat gefordert, daß alles nach dem Jahre 1600 Gedruckte nicht mehr als „alt" im Sinne des Gesetzes anzusehen sei. Aber dann würden die schönen Bücher des Rokoko und vor allem die neuesten Luxusdrucke, die gerade besondere Kostbarkeiten sind und auf die der Begriff der Luxussteuer vor allem zutrifft, ausgeschieden sein.

Es ist außerordentlich schwierig, gewisse Gruppen alter Drucke als Sammelobjekte zu bezeichnen und andere auszuschließen. Vor allem aber werden für die Luxussteuer die Bücher in Betracht kommen, die in irgend einer Form mit der Graphik in Verbindung stehen, denn illustrierte Bücher werden heute hauptsächlich von Liebhabern gesammelt. Die bevorzugten Sammelstücke früherer Zeiten, wie die Erstausgabe alter Klassiker, die Aldinen, Elzevire usw., die nur durch die Schönheit der Drucktype wirkten, haben unzweifelhaft wesentlich an Interesse verloren. Ueberhaupt spielt der Inhalt des Buches nur noch eine geringe Rolle, ausschlaggebend ist sein künstlerischer Schmuck, nicht selten auch sein Einband. Der Druck ist also an den „alten Drucken" das wenigste. B.

Personalien. Ernannt wurde der a. o. Professor Dr. Hans Happel in Tübingen zum ordentlichen Professor der Mathematik an der Technischen Hochschule in Breslau als Nachfolger von Prof. Hessenberg. — Prof. Dr. Hans Planitz in Frankfurt a. M. hat den an ihn ergangenen Ruf an die Universität Köln auf einen Lehrstuhl für deutsches und bürgerliches Recht und Handelsrecht angenommen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Wirtschafts- und Handels-Zeitung des Karlsruher Tagblattes

Kundgebung des Badischen Handelstags.

Auf der Präsidialkonferenz des Badischen Handelstags, die vor kurzem in Baden-Baden stattfand, hat der Berichterstatter, Geheimrat Engelhard, folgende Leitsätze aufgestellt, die die Zustimmung der badischen Handelskammern fanden:

1. Die badischen Handelskammern und die durch sie vertretenen Kreise der Bevölkerung wollen auch weiterhin treu zum Deutschen Reiche stehen und an ihm festhalten. Jede Absplitterung müßten sie als ein nationales Unglück empfinden. Sie vertrauen, daß das Reich ihren berechtigten Interessen auch ferner Schutz und Schirm verleiht.

2. Gegen eine zentralisierte Leitung des deutschen Wirtschafts- und Verkehrslebens liegen bei Handel und Industrie keine Bedenken vor. Die Wirtschaftspolitik und der Schutz der Wirtschaftsinteressen im Ausland waren schon bisher Sache des Reiches. Die Uebernahme der Eisenbahnen sowie des Ausbaues und der Verwaltung der Binnenwasserstraßen — den Ausbau der Wasserkräfte eingeschlossen — auf das Reich ist zu begrüßen und entspricht, was die Vereinheitlichung der Eisenbahnen anbelangt, einer seit langen Jahren vertretenen Forderung des Badischen Handelstags. Es muß aber verlangt werden, daß beim Ausbau der Wasserstraßen und der Verwertung der Wasserkräfte, den Ländern, in denen sie liegen, ein weitgehendes Mitbestimmungsrecht eingeräumt wird. Die Länder, die weitab vom Meere und von der Kohle liegen, müssen durch ihre Wasserstraßen und Wasserkräfte einen hinreichenden Ausgleich finden gegen die Nachteile ihrer geographischen Lage.

3. Die Uebernahme des Finanz- und Steuerwesens auf das Reich erscheint im Hinblick auf die erdrückende Last der dem deutschen Volke im Friedensvertrag auferlegten finanziellen Verpflichtungen geboten. Es wird aber zu einem großen Teil von der klugen und da, wo es nötig ist, schonenden Durchführung der Reichssteuergesetzgebung abhängen, ob das deutsche Wirtschaftsleben wird aufrecht erhalten werden können und ob und wieweit es möglich sein wird, die finanziellen Bedingungen des Friedensvertrages zu erfüllen.

4. Den Ländern ist ein möglichst weitgehendes Maß von Selbstverwaltung und Mitbestimmung auf allen Gebieten und besonders auch in Personalangelegenheiten zu gewährleisten. Es darf auch keine Konzentration aller Verwaltungsstellen in der Reichshauptstadt stattfinden. Vielmehr muß eine gleichmäßige Verteilung dieser Stellen über das ganze Reich verlangt werden. An der Beschaffung der für die vom Reich geleiteten Verwaltungszweige, wirtschaftlichen- und Verkehrsbetriebe, sowie öffentlichen Arbeiten erforderlichen Materialien und Fabrikate sind alle Landesteile nach einheitlichen, gerechten Grundsätzen gleichmäßig zu beteiligen.

Nur auf diese Weise scheint es uns möglich zu sein, daß bei weiterer Durchführung der Vereinheitlichungsbestrebungen im Reich das bei anderen Ländern mit zentralisiertem Verwaltungssystem in die Erscheinung getretene Absterben der kulturellen und wirtschaftlichen Bedeutung der einzelnen Landesteile (außerhalb der Hauptstadt) und damit eine Verminderung der Lust, dem Reiche anzugehören, vermieden werde.

Saatkartoffelbeschaffung 1920.

Die Badische Landwirtschaftskammer teilt uns mit: Trotz der eifrigen Bemühungen der Landwirtschaftskammer und der landwirtschaftlichen Verbände, wie Bad. Landw. Verein, Karlsruhe, Genossenschaftsverband bad. landw. Vereinigungen, Karlsruhe, Bad. Bauernverein, Freiburg, war es im vergangenen Herbst nur äußerst schwierig, Saatkartoffeln aus Norddeutschland herbeizuschaffen, da einerseits infolge des chronischen Arbeitermangels bei den norddeutschen Gütern und durch die mangelhafte Wagengestellung der Eisenbahnverwaltung ein umfangreicher Abtransport nicht möglich war. Dazu kam noch, daß die Reichskartoffelstelle Berlin die Verladung von Saatkartoffeln im Interesse der Versorgung der Großstädte mit Speisekartoffeln von Ende Oktober bis Schluß des Jahres fast völlig sperrte, so daß es überhaupt nicht möglich war, in den zur Verladung äußerst günstigen Monaten Oktober und November Saatkartoffeln nach Baden zu verladen.

Es wurden von vorgenannten Körperschaften im ganzen rund 250 Waggon Saatkartoffeln mit rund 70 000 Zentnern Saatkartoffeln beigebracht, was bei dem großen Bedarf der badischen Landwirtschaft an Saatkartoffeln nicht genügte. Die badische Landwirtschaft ist auf den Bezug von Saatkartoffeln aus Norddeutschland angewiesen. Durch den Verlust der Provinz Posen, Ost- und Westpreußen (zum Teil) sind gerade für den badischen Kartoffelbau sehr wertvolle Saatkartoffellieferanten weggefallen, so daß die Beschaffung von Saatkartoffeln aus anderen Provinzen gedeckt werden muß. Wir werden im kommenden Frühjahr unsere Saatkartoffeln zum größten Teil aus den Provinzen Pommern, Brandenburg, Mecklenburg, auch zum Teil aus Ost- und Westpreußen beziehen. Zu dem hohen Einkaufspreis der anerkannten Kartoffelsaaten kommt noch die hohe Fracht, so daß eine nicht unerhebliche Verteuerung des Kartoffelsaatgutes zu verzeichnen ist. Dieser teure Preis aber würde die Landwirtschaft nicht abschrecken, sich Saatkartoffeln aus Norddeutschland zu verschaffen, wenn sie nur die Garantie und Gewißheit hätte, daß sie genügend Saatgut bekommen könnte.

Von dieser Erwägung ausgehend, hat die Badische Landwirtschaftskammer beim Reichswirtschaftsministerium in Berlin und beim badischen Ministerium des Innern eine Eingabe vorgelegt, worin sie dringend um die Unterstützung der Reichsregierung bei der Beschaffung der nötigen Saatkartoffeln für Baden bittet. Wir haben in Baden einen Bedarf von rund 2000 Wagen = 500 000 Zentnern Saatkartoffeln, der auch von den vorgenannten Verbänden bereits sichergestellt ist, jedoch werden diesen von den einzelnen Kommunalverbänden und Landratsämtern in Norddeutschland vielfach Schwierigkeiten bei der Ausfuhr der Saatkartoffeln gemacht. Auch darum hat die Landwirtschaftskammer in ihrer Eingabe gebeten, daß die dortigen Ueberschußverbände von der Reichsregierung entsprechend aufgeklärt werden möchten. Wenn es mit Unterstützung der Reichsregierung gelingt, erhebliche Mengen Saatkartoffeln nach Baden zu bekommen, wird es uns auch gelingen, eine gute Kartoffelernte zu ermöglichen, denn schon allein der Wechsel mit dem Saatgut bedingt eine Ertragssteigerung von mindestens 30 bis 40 Prozent.

Als weiteres produktionsförderndes Moment käme noch die Bekanntgabe von auskömmlichen Mindestpreisen durch die Reichsregierung in Betracht. Wir hoffen, daß die Reichsregierung ihr Möglichstes tun wird.

Von der Volkswirtschaft.

Preußische Ernährungspolitik. In der jüngsten Sitzung der Preußischen Landesversammlung wurde ein Antrag Friedberg (Dem.) angenommen, nach dem für solche landwirtschaftliche Erzeugnisse, für die die Zwangswirtschaft aufrechterhalten wird, schon jetzt Preise für die nächste Ernte festgesetzt werden sollen in solcher Höhe, daß sie der Gefahr eines Rückganges der Erzeugung entgegenwirken, und daß den Landwirten für den ausgedehnten Kartoffelbau hinreichende Saatkartoffeln überlassen werden.

Weltwirtschaft.

Neuer wirtschaftspolitischer Kurs England? Nach einem Londoner Telegramm der „Neuen Zürcher Zeitung" erklärt die „Westminster Gazette", Lloyd George sei mit einer neuen Orientierung aus Paris zurückgekommen. Er sei sich darüber im klaren, daß die Strafbestimmungen des Friedensvertrages unbeachtet bleiben müßten, und sei überzeugt, daß Mitteleuropa dem freien Handel wieder geöffnet werden müsse. Er sehe ein, daß dies nur möglich sei, wenn der Kredit Deutschlands wiederhergestellt werde. Der erste Schritt werde vielleicht eine große Anleihe an Deutschland sein. Die „Westminster Gazette" meint, daß diese Neuorientierung auch Aenderungen an den Bestimmungen über die Wiedergutmachung nach sich ziehen könne.

Märkte und Messen.

Die Leitung der Danziger Frühjahrsmesse teilt mit, daß durch die Besetzung Danzigs durch die Ententetruppen die Messe in keiner Weise gestört werde. Von polnischer Seite wird erklärt, daß alles geschehen solle, um die Danziger Frühjahrsmesse, an der der Handel und die Industrie Polens großes Interesse haben, zu einem vollen Erfolg zu verhelfen. Die Danziger Frühjahrsmesse findet also unter allen Umständen vom 18. bis 25. Februar statt.

Börsen- und Finanzmeldungen.

Frankfurter Börse.

W. Frankfurt a. M., 28. Jan. Nach der stürmischen Aufwärtsbewegung des gestrigen Tages trat heute eine gewisse Ernüchterung ein, die sich besonders am Markte der inländischen Aktien bemerkbar machte. Auch am Auslandsmarkt herrschte größere Zurückhaltung vor, was zum Teil stärkere Abschwächung zur Folge hatte. Unter den Montanpapieren verzeichneten Oberbedarf einen Rückgang von 8, Gelsenkirchen von 3 und Mannesmann einen solchen von 2½ %. Deutsch-Luxemburger und Phönix blieben gut behauptet. Adlerwerke Kleyer stellten sich 5%, Benz 10% höher. Daimler mit 345 unverändert. Schantungbahn bei verschiedenen Umsätzen mit 575 8% niedriger. Lahmeyer anziehend, Westeregeln verloren 25%. Für mexikanische Renten wie Goldmexikaner bestand rege Nachfrage. Silbermexikaner schwächten sich ab. Anatolische Prioritäten gut behauptet. Steaua Romana 1120 minus 80%. Im Verlaufe trat zum Teil wieder festere Haltung ein. Am Kassaindustriemarkt erhielt sich die feste Tendenz. Privatdiskont 4%.

Frankfurter Kursnotierungen.

	27. Jan	28. Jan		27. Jan	28. Jan
Badische Bank	145.—	—.—	Ledert. Adler & Oppenh.	—.—	—.—
Darmst. Bank	138.—	137.50	Masch. Bad. (Weinheim)	—.—	—.—
Deutsch. Bank	238	230.—	Bad. Masch. (Durlach)	258.—	—.—
Disk. Comm.	206.70	202.50	Masch. Gritzner (Durl.)	—.—	—.—
Dresd. Bank	177.75	174.25	Masch. Haid & Neu, Nähm.	—.—	—.—
Oest. Länderb.	114.—	115.—	Maschinenfb. Karlsruhe	295.—	296
Rhein. Creditbank	129.50	130.—	Schlinck & Co.	230.—	—.—
Schiffb. Bankv.	—	—.—	Oberursel	—.—	—.—
Südd. Dt.-G.	135	—.—	Spinner. Eif. Baumwoll.	—.—	—.—
Wien. Bankv.	74.50	75.—	Spinn. Ettl.	235.—	229.—
Ottomanbank		—.—	Uhrenf. Bad. (Furtwang.)	—.—	—.—
Boch. Gußst.	320.—	—.—	Waggonfabr. Fuchs	316	314
Gelsenkirchen	379.75	379.—	Zellstoffabrik Waldhof	329.50	330.—
Harpener	390.—	384.—	Zuckerf. Bad.	—.—	—.—
Laurahütte	—.—	—.—	Zuckerfabrik Frankenth.	—.—	—.—
Mh. Versicha.	—.—	—.			
Bauges. Grün & Bilfinger	199.50	200.50			
Cementwerk Heidelberg	265.—	270.—			
Ch. Fabr. Ver. (Mannh.)	—	270.50			
D. Uebersee	1020.—	1025.			
Jungh., Gebr. Schramberg	398	410.—			

Berliner Börse.

W. Berlin, 28. Jan. Die vom Auslande gemeldete erstmalige leichte Besserung des Markkurses rief ein Zurückgehen der in den letzten Tagen sprunghaft gestiegenen Preise für Auslandswerte und Devisen hervor und bewirkte namentlich für Canada und Baltimore Rückgänge von etwa 50%, Schantung 30 und Deutsch-Uebersee 20%. Später waren letztere mäßig erholt. Kolonialwerte waren gleichfalls überwiegend nach unten beeinflußt, besonders Sloman und Neuguinea, dagegen Kolonialanteile wie Pomona erneut stark steigend, ohne allerdings die Steigerung voll behaupten zu können. Sonst war die Grundstimmung bei etwas stillerem Geschäft wiederum recht fest, besonders für Montanwerte bei Erhöhungen von 4 bis 14%. Farbwerte 5 bis vereinzelt 25%, Elektrowerte 5 bis vereinzelt 20% und Spezialwerte bis 10%. Schiffahrtsaktien waren dagegen vernachlässigt und teilweise abbröckelnd, heimische Anleihen abgeschwächt. Oesterreichische und ungarische Renten wenig verändert.

Berliner Kursnotierungen.

	27. Jan	28. Jan.		27. Jan	28. Jan.
Schantungbb.	599.50	540.—	Gelsenkirchen	369.50	378.75
Gr. Bl. Straßenbahn	127.—	128.—	Geuschow	—.—	—.—
Lombarden	51.75	53¾	Goldschmidt	360.—	365.—
Prinz-Hrchbb.	750.—	765.—	Gritzn. Masch.	—.—	—.—
Orientbahn	439.—	430.—	Hann. Masch.	450.—	—.—
Argo Schiff.	429.—	428	Hann. Wagg.	—.—	—.—
Deutsch Austr.	295.—	219.50	Harpener	385.—	380.—
Hamb. Paketf.	152.—	151.—	Harpener Eisen	310	335.—
Hbg.-Südam.	255.75	251	Hirsch Kupfer	325.	330.—
Hansa Schiff.	400.—	462.50	Höchst Farb.	—.	395.—
Nordd. Lloyd	175.—	174.—	Hösch Eisen	—.—	—.—
B. Handelsg.	174.—	174.50	Hohenlohe	209.75	205.50
Deutsch. Bank	—.—	290.—	Kali Aschersl.	—.—	—.—
Disk. Comm.	204.75	204.—	Kostb. Cellul.	310.—	324.—
Dresd. Bank	174.75	174¼	Kyffhäuser	—.	—.—
Oesterr. Kred.	117.75	117¾	Lahmayer Co.	—.—	197.—
Reichsbank	145.—	143.75	Laurahütte	280.—	285.—
Sinner Br.	365.—	375.—	Linde Eism.	305.—	—.—
Accumulat.	390.—	390.—	Ludw. Löwe	—.—	350.—
Adlerwerke	—.—	—.	Lothr. Hem.	—.—	—.—
A. E. G.	—.—	330.—	Mannesm.	—.	315.—
Aluminium	—.	—.—	Ober Eisenb.	224.50	225.
Anglo Contin.	364.75	370.—	Ob. Eisenind.	—.	248.75
Agfb.-Nürnb.	—.	310.—	Ober Koksw.	—.—	—.—
Bad. Anilin	—.—	580.—	Orenst.-Kopp	298.—	298.75
Bergm. Elek.	245.75	250.	Phön. Bergw.	339.—	337.
Brl. Anh. M.	—.	—.—	Rheinf.-Kraft	—.—	—.—
Berl. Masch.	301.—	315.—	Rhein. Metall	—.—	—.—
Bing Nürnb.	280.—	289.75	Rhein. Stahl	293.—	300.—
Bismarckh.	—.—	343.50	Romb. Hütte	—.—	—.
Bochum. Guß	319.50	320.—	Rütgerswerk	—.—	280.—
Gebr. Böhler	285.—	291.50	Sachsenwerke	420.—	450.—
Brown Bov.	—.—	—.—	Schuckert Co.	—.—	210.
Buderus Eis.	323.—	—.	Siem.-Halske	—.	—.—
Chem. Griesh.	—.—	295.—	Stett. Vulkan	275.75	275.—
Chem. Albert	—.—	—.—	Stollbg. Zink	—.	275.
Daiml. Mot.	—.	341.—	Türk. Tabak	—.—	—.—
Dessauer Gas	—.		B. K.-Rottw.	—.—	—.—
Deutsch-Lux.	—.—	237.75	Ver. Deutsche Nickel	—.—	—.
D. Ueberf. El.	1030.	1000.	Ver. Glanzst.	950.	1000.—
D. Eisb. S. W.	—.—	—.—	V. Stahl Top	650	658.—
Deutsch Erdöl	610.—	600.—	Wand. Fahrr.	400.—	398.—
D. Gaslühl.	5110	5110.—	Westereg. Alk.	485.—	—.—
Deutsche Kali	403.	415.—	Zellst. Waldh.	336.—	—.
Deutsch. Waff.	325.—	325.—	Otavi Minen	—.	—.—
Deutsch. Eisb.	—.—	260.—	Otavi Genuß	—.—	—.—
Dyn. Nobel	220.—	—.—	Pomona	9800	11500.
Elberf. Farb.	—.—	—.—	Baltimore	510.—	470.
Eschw. Bergw.	—.	370.—	Canada	1170.—	1075.20
Felt. Guill.	—.—	375.—	South West	540.	530.—
Gaggenau	212.	225.	Steaua Rom.	1130.—	1118.—
Gasm. Deutz	—.—	239.75	Deut. Petrol.	485.—	487.

Devisenmarkt. Telegraphische Auszahlungen für:

	27. Jan 1920. Geld	Brief	28. Jan 1920. Geld	Brief
Holland	4196.—	4204.—	3648.50	3653.50
Dänemark	1698.50	1701.50	1473.50	1476.50
Schweden	1998.—	2002.—	1873.—	1877.—
Norwegen	1848.—	1852.—	1748.	1752.—
Schweiz	1798.—	1802.—	1748.	1752.—
Oesterreich-Ungarn	3097.50	3102.50	—.—	—.—
Wien	28.97½	29.02½	27.47½	27.52½
Budapest	31.9½	32.02½	29.47½	29.52½
Prag	95.15	95.35	86.90	87.10
Spanien	1848.—	1852.—	1723.50	1726.75
Helsingfors	—.—	—.—	349.65	350.35

Industrien.

Maschinenbaugesellschaft Karlsruhe. Die außerordentliche Generalversammlung der Gesellschaft wird auf Freitag, den 20. Februar 1920, einberufen. Auf der Tagesordnung steht u. a. die Beschlußfassung über die Erhöhung des Grundkapitals um 5 Millionen Mark und die Ausgabe von 5000 neuen Inhaberaktien von je 1000 M, außerdem über einige Statutenänderungen. Die Besitzer von Inhaberaktien, die an der außerordentlichen Generalversammlung teilnehmen wollen, werden im Anzeigenteil aufgefordert, ihre Aktien bis spätestens Donnerstag, den 12. Februar 1920, bei nachstehenden Kassen zu hinterlegen: bei der Kasse der Maschinenbaugesellschaft Karlsruhe, bei der Rheinischen Creditbank, Filiale Karlsruhe, bei Sal. Oppenheim jr. & Co., Köln a. Rh., bei der Direktion der Diskontogesellschaft Frankfurt a. M.

Waggonfabrik Aktiengesellschaft Rastatt. In der am 24. November vergangenen Jahres abgehaltenen Generalversammlung wurde die Erhöhung des Grundkapitals um 1 Mill. Mk. durch Ausgabe von 1000 neuen auf den Inhaber lautende Aktien zu je 1000 Mk. beschlossen. Die neuen Aktien, die für das Geschäftsjahr 1919/20 an der Dividende teilnehmen, wurden von einem Konsortium mit der Verpflichtung übernommen, daß hiervon 833 000 Mk. den alten Aktionären zum Preise von 125 Proz. zum Bezuge anzubieten sind. Die Gesellschaft bietet im Namen dieses Konsortiums den alten Aktionären das Bezugsrecht auf 833 neue Aktien unter den im Anzeigenteil veröffentlichten Bedingungen an. Die Anmeldung zum Bezug der neuen Aktien hat in der Zeit vom 2. bis 16. Februar 1920 bei dem Bankhaus Veit L. Homburger oder bei der Nationalbank für Deutschland in Berlin zu erfolgen. Der Besitz von drei alten Aktien berechtigt zum Bezug einer neuen Aktie. Der Bezugspreis ist auf 1250 Mk. zuzüglich 4 Proz. Zinsen auf den Nennbetrag vom 1. Oktober v. J. an bis zum Zahlungstage für jede Aktie festgesetzt.

Die Continental Kautschuk- und Guttapercha-Compagnie in Hannover beabsichtigt die Erhöhung des Grundkapitals um 30 Mill. Mk. Stammaktien und um 10 Mill. Mk. 5proz. Vorzugsaktien mit Recht auf die Nachzahlung einer eventuellen Tilgung zu 110 Proz. vorzunehmen. Von den Stammaktien werden zunächst 15 Mill. Mk. zu 150 Proz. den Aktionären im Verhältnis 1 zu 1 angeboten. 5 Mill. Mk. Vorzugsaktien werden zu 106 ausgegeben. Sie erhalten ein vierfaches Stimmrecht zur Sicherung gegen Ueberfremdung.

Sport / Spiel / Turnen.

Durlacher Städteausschuß für Leibesübung und Jugendpflege.

Vor einem bedeutend zahlreicheren Publikum als beim ersten Vortrag — ein Beweis für die Zunahme des Interesses an Sport und Leibesübungen — fand der zweite Vortrag des Städteausschusses statt. Der Redner, Justizsekretär Ott, eröffnete seine Ausführungen mit einem nachdrücklichen Hinweis auf die Notwendigkeit körperlicher Ertüchtigung für unser Volk in dieser schweren Zeit. Der Sport ist nämlich nicht dazu da, um Rekordleute auszubilden, sondern die allgemeine Gesundheit zu fördern und die körperliche, wie die eng damit verbundene geistige Leistungsfähigkeit zu erhöhen. Diesem Zwecke aber kann jede sportliche Tätigkeit dienen. Der Sportzweig, den der Redner sich zum Thema wählte und in dem er sich als Sportsmann und Kenner auswies, war der Alpinismus und der Skilauf. An der Hand einer Reihe wirklich schöner Lichtbilder führte er die Zuhörer in die Regionen des ewigen Eises und in die grandiose Gletscherwelt. In den Schweizer Alpen und den Dolomiten hatte er eine Reihe von Hochtouren gemacht, über die er in äußerst interessanter Weise zu berichten wußte. Aber auch der schönen Schwarzwaldberge wurde gedacht. In die winterlichen Tannenwälder unserer Heimat sah man den Skiläufer ziehen, und bekannte Gegenden vom Feldberg und der Grinde wechselten mit Sprüngen und Wettläufen auf der Leinwand. Reichen Beifall spendete am Schluß das Publikum, das dem fast zweistündigen Vortrag mit dem größten Interesse gefolgt war, zum Dank für die Mühe, die Herr Ott dem idealen Ziele der Förderung unseres Volkes gewidmet hat. Am Ende wurde noch auf einen demnächst stattfindenden Trockenskikurs aufmerksam gemacht. (Anmeldungen möglichst bald schriftlich an Herrn Ott, Turmbergstraße, erbeten.) Mit Spannung sehen wir dem nächsten Vortrag der Reihe entgegen, dessen Thema Fußball und Leichtathletik sein wird (am Donnerstag, den 29. Jan.).

Vom Wetter.

Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte in Karlsruhe

Auf Grund land- und funkentelegraphischer Meldungen.

Beobachtungen vom Mittwoch, 28. Januar 1920 8 Uhr morgens (M.E.Z.)

Ort	Luftdr. in NN mm	Temp. C°	Wind Richtg.	Wind Stärke	Wetter	Niederschlag d. letzten 24 Std. mm
Hamburg	757.7	2	OSO	schwach	Regen	4
Königsberg	—	—	—	—	—	—
Berlin	762.0	−1	OSO	mäßig	bedeckt	2
Frankfurt	—	—	—	—	—	—
München	—	—	—	—	—	—
Kopenhagen	763.5	−4	OSO	stark	bedeckt	0.5
Stockholm	—	—	—	—	—	—
Haparanda	—	—	—	—	—	—
Bodö	—	—	—	—	—	—
Paris	—	—	—	—	—	—
Marseille	—	—	—	—	—	—
Zürich	—	—	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—	—	—

Beobachtungen badischer Wetterstellen (7³⁰ morgens)

Karlsruhe Seehöhe 127 m

Luftdr. in NN mm	Temp. C°	Gestr. Höchst-Wärm.	Niedr. temp. nachts	Wind Richtg.	Wind Stärke	Wetter	Niederschläge mm
760.5	3	8	0	SO	schwach	bedeckt	1
Königstuhl Seehöhe 563 m							
760.1	5	6	1	S	mäßig	bedeckt	1
St. Blasien Seehöhe 780 m							
—	−1	4	−1	W	schwach	wolkig	2

Schneehöhe 5 cm.

Allgemeine Witterungsübersicht.

Unter dem Einfluß des südlichen Hochdruckgebietes dauert das milde, meist trockene Wetter an; auch im Gebirge liegen bei südlicher Luftströmung die Temperaturen über dem Gefrierpunkt. Da der tiefe Druck im Westen sich jetzt mehr über das Festland auszubreiten scheint, werden jetzt wieder Regenfälle eintreten.

In Ostdeutschland und Polen herrscht strenger Frost.

Voraussichtliche Witterung bis Donnerstag, 29. Januar, nachts: Meist bedeckt, zeitweise Regen, anhaltend mild.

Rhein-Wasserstände morgens 6 Uhr:

	28. Januar		27. Januar
Schusterinsel	1.80 m		1.80 m
Kehl	2.78 m		2.84 m
Maxau	4.84 m		4.91 m
„	— m	mittags 12 Uhr	4.89 m
„	— m	abends 6 Uhr	4.88 m
Mannheim	4.38 m		4.54 m

LECIFERRIN-TABLETTEN hochgeschätzt von Blutarmen, Bleichsüchtigen, Geschwächten. Preis M. 3.— in Apotheken

Verkäufe

Haus-Verkauf
Ein großes, zweistöck. Wohnhaus mit großer Scheuer u. Stallung in Durlach, für jedes Geschäft geeignet, ist preiswert zu verkaufen. Zu erfr. im Tagblattbüro.

Sofa
mit Umbau, 2 Fauteuils sind billig zu verkaufen: Lessingstr. 29, Laden. Ansehen v. 9 Uhr ab.

Zu verkaufen: Sekretär, Säule mit Büste, Herrenüberschuhe Größe 46. Adr. zu erfrag. im Tagblattbüro.

Gut rentabl. Wohnhaus
mit großem Hintergebäude, für Fabrikationsbetrieb geeignet, in Karlsruhe **zu verkaufen oder zu vertauschen** gegen ein Haus in Konstanz. Geschäftshaus bevorzugt. Angebote unter Nr. 31 an **Ala-Haasenstein & Vogler, Konstanz.**

175 cm gr. Schreibpult, Aktenschrank, verschied. Stür. Schränke, Kommode, Waschkomm., n. Tische, Weißzeugschrk. R. Krämer, Kaiserstr. 69

Ladentisch, Tischplatten, Regale, Küchentische, kleiner Herd, Tapetenreste abzugeben: Kriegstraße 78.

1 Schrank, 1 Sofa, 1 Waschtisch, 1 Nachtt. und verschiedenes sind billig zu verkaufen. Lessingstr. 29, Laden. Anzusch. von 9 Uhr ab.

Dezimalwage, w. neu, zu verkauf.: E. Kayser, Grünwinkel, Appenmühlstr. 6.

Pianino
in Privathaus mietweise abzugeben. Zu erfr. im Tagblattbüro.

Gut erhaltenes **Billard** zu verkaufen. Gutsverwaltung Marbach am Bodensee, Post Wangen.

Drei große Spiegel mit Rahmen abzugeben: Kriegstraße 78.

Habe noch einige neue, selbstgearb. Küchentische, 90/110, zu verkaufen: Rüppurrerstr. 38, Eingang Werderstr., Werkst.

Silber zum Verkauf. Gefl. Angebote unter Nr. 7898 ins Tagblattbüro erbet.

Eine polierte Pfeilerkommode ist zu verkauf. Viktoriastr. 2, 2. Stock.

Einige, vom Verkäufer selbst gefert. **Küchen-Hocker** sind äuß. bill. zu verkauf. Gerwigstr. 19 III. links.

Zu verkaufen: 1 Herd 100×70, 1 Füllofen mittlere Größe, 1 Ofen für Kochgelegenheit, 1 Firmaschild, alles sehr gut erh. Schlosserei Rüppurrerstr. 16, II. Hof.

Ovalofen zu verkaufen: Senk, Röhringerstraße 68.

Ein neuer **Cutaway** mit gestreifter Hose zu verkaufen bei Gustav Hoffmann, Mühlburg, Lameystr. 36 im Laden.

Smokinganzug ganz auf Seide, schlanke Fig., Frackanzug, mittl. Figur, Gehrockanzug, gr. starke Figur, dunkler Sakkoanzug, mittl. Fig., hellgrauer Sakkoanzug, gr. Figur, einzelne lange Hosen, alles tadellos erhalten, preiswert abzugeben: Essenweinstr. 32, 2. Stock bei Axelrad.

Rohrstiefel, neu, Langschäfter, 27½ gefr. Rohrstiefel 45/46, umgearb. Mil.-Schnürstiefel, neu, 42, getrag., gut erh. Herr.-Knopfstiefel, 42/45, preiswert abzugeben. Essenweinstraße 32 im 2. Stock bei Axelrad.

Zu verkaufen: 2 schöne Bettdecken u. 3 Kissen Preis 65 M. Sofienstr. 12 Tapezierwerkst. 2—5 Uhr. Nur an Private.

Schönes Gesellschaftskleid (Friedensw.), 1.50, w. Seide (merveilleux) preiswert abzugeben: Hirschstr. 73, 2. Stock.

Konfirmandenkleid billig zu verkaufen: Hardtstr. 68, I. rechts.

Wolljacke (Wuschelarb.) 90 M, Kleid, Gr. 44 (Biederm.) 30 M, preiswert abzugeben. Jahnstr. 4, zwischen ½1—2 Uhr.

Neue, gute Reithose zu verkaufen: Späth, Rüppurrerstraße 1.

Brautschleier zu verkauf.: Klauprechtstraße 21, 4. Stock, r.

Handgranatensticke samt Kisten mit 75 Stück Inhalt per sofort preiswert abzugeben. D. Turner, Sofienstraße 65. Telephon 5426.

Zwei Klötze, Forlen-Dielen Stärke 36 mm, zu verkaufen: Eggensteinerstraße 53, Blankenloch.

Pritschenwagen mit Federn, leicht, für Einsp. zu vkf. Durmersheimerstr. 30, 2. St., r.

Fahrkuh, trächtig, mit Wagen u. landw. Zubehör zu verkauf.: Knielingen, Litzlauerstraße 9.

Kniepolster, 2 Goldrahmen, Lichtw. 62×86, 2 klein. schw. Rahmen, Brautkranz zu verk. Zu erfr. im Tagblattbüro.

Ein neuer leichter Kuhwagen zu verkaufen: Mörsch, Rheinstraße 47.

Große, schwere **Läuferschweine** zu verkaufen. H. Müller, Durlach, Waldstraße 53

Heimkehrende Kriegsgefangene.

Die heimkehrenden Kriegsgefangenen werden eindringlich ersucht, unverzüglich nach ihrer Rückkehr sich einer **ärztlichen Untersuchung** daraufhin zu unterziehen, ob sie an einer ansteckenden Krankheit oder an Ungeziefer leiden. Die kleine Mühe dieser ärztlichen Untersuchung ist eine **Pflicht** für die Heimkehrenden nicht nur wegen **ihrer selbst**, sondern ganz besonders wegen ihrer **Angehörigen** und der **Allgemeinheit**. Die ärztlichen Untersuchungen finden für die im Amtsbezirk Karlsruhe wohnhaften Heimgekehrten kostenlos in der **ambulatorischen Stadtklinik in Karlsruhe, Steinstraße Nr. 20**, an Wochentagen täglich von 10 bis ½1 Uhr vormittags und 3 bis ½6 Uhr nachmittags durch die dort diensttuenden Aerzte statt. Auf Grund der Untersuchung wird durch den Arzt den Untersuchten jeweils sofort Anweisung über die nötigen gesundheitlichen Maßnahmen gegeben werden. Die durch die untersuchenden Aerzte der Stadtklinik verordneten Krankenhausbehandlungen und Entlausungen erfolgen ebenfalls kostenlos im Städt. Krankenhaus in Karlsruhe. Die Entlassungsscheine wollen zu den Untersuchungen stets mitgebracht werden.

Karlsruhe, den 22. Januar 1920. O.Z. 29.

Bezirksamt. — Polizeidirektion.

Die Aufnahme von Zöglingen in die v. Stulzsche Waisenanstalt in Lichtental betr.

In der von Stulzschen Waisenanstalt in Baden-Lichtental sind auf Ostern 1920 folgende Freiplätze zu besetzen:

2 für katholische Knaben,
2 für katholische Mädchen und
1 für evangelisches Mädchen.

Ferner ist der Freiplatz der Kettnerschen Stiftung in der von Stulzschen Waisenanstalt in Baden-Lichtental für **einen Knaben** aus der Stadt Karlsruhe oder aus einem Orte des ehemaligen Amtsbezirks Neckargemünd, namentlich aus Neunkirchen, auf Ostern 1920 zu besetzen, ebenso **für ein Mädchen** aus der Stadt Karlsruhe oder aus Orten des Landbezirks Karlsruhe auf gleiche Zeit neu zu besetzen.

Die Gemeinderäte des Bezirks werden veranlaßt, dies in ihren Gemeinden mit dem Anfügen bekannt zu machen, daß etwaige Gesuche binnen **14 Tagen** anher vorzulegen sind. Zu den Gesuchen ist der **vorgeschriebene Fragebogen** zu verwenden; die Fragen sind **tunlichst vollständig** zu beantworten.

Die Bestimmungen über die Aufnahme (§§ 1—5 und 12 der Statuten vom 22. November 1834 (Reg.-Bl. S. 378) lauten wie folgt:

§ 1. Aufnahmsfähig sind vater- und mutterlose arme Kinder beiderlei Geschlechts.

§ 2. Aufnahmsfähig sind ferner solche Kinder, welche zwar noch eine Mutter haben, welch letztere aber durch unheilbare Gebrechen, z. B. Blindheit, Lähmungen usw., zu jeder Arbeit unfähig ist, mithin weder für die Pflege noch Erziehung ihrer Kinder sorgen kann.

§ 3. Gleiches gilt in Ansehung solcher Kinder, welche wegen moralischer Verdorbenheit ihrer Eltern Waisen gleich zu achten sind.

§ 4. Für arm sind solche Kinder zu achten, welche zu ihrer Erziehung und Verpflegung aus Gemeinde- oder anderen öffentlichen Mitteln unterstützt oder versorgt werden müssen.

§ 5. Die aufzunehmenden Kinder müssen das fünfte Jahr zurückgelegt haben und dürfen nicht über neun Jahre alt sein.

§ 12. Kinder, welche mit einer ansteckenden Krankheit, mißgestaltet oder bildungsunfähig sind, endlich solche, welche unheilbare körperliche Gebrechen haben, können nicht aufgenommen werden.

Karlsruhe, den 22. Januar 1920.

Bezirksamt. O.Z. 26.

Maul- und Klauenseuche betr.

In Menzingen, Amt Bretten, ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Karlsruhe, den 24. Januar 1920.

Bezirksamt. O.Z. 32.

In das Vereinsregister Band VII O.Z. 39 ist heute der Motettenchor Karlsruhe, Karlsruhe, eingetragen worden.

Karlsruhe, den 26. Januar 1920.

Badisches Amtsgericht B. II.

Städtische Handelsschule.

Abteilung: Fachkurse.

Wir eröffnen am 2. Februar neue Fachkurse für Maschinenschreiben, Stenographie (Systeme Stolze-Schrey und Gabelsberger), Buchführung, Handelsbetriebslehre, Rechnen usw.

Anmeldungen werden täglich in der Zeit von 8—4 Uhr, außerdem am Freitag, den 30. Januar in der Zeit von 5—7 Uhr in der Kanzlei Zirkel 22 entgegengenommen.

Das Rektorat.

Nußholzversteigerung.

Das Badische Forstamt Karlsruhe-Hardt versteigert am **Freitag, den 30. Januar l. Js., früh 10 Uhr,** vom Kahlschlag beim Welschneureuterfeld (Abtlg. I 22) 18 geringere Eichen, 88 geringere Fichten, sowie 107 verschiedene Fichtenstangen. Auskunft gibt Forstwart Fritz Heß, Mühlburg. Ferner aus dem früheren Teutschneureuter Zehntwald (Abtlg. 8 und 9) verschiedene Fichtenstangen. Vorzeiger Forstwart Linder in Teutschneureut. Zusammenkunft auf dem Schlage beim Welschneureuterfeld.

Zugelassen zur Versteigerung sind nur Selbstverbraucher und Kleinhandwerker.

Die Volksbildungs-Unterrichtskurse

in der Markgrafenschule sind am **Donnerstag, den 29. Januar 1920** wieder aufgenommen worden.

Das Volksschulrektorat.

Maschinenbaugesellschaft Karlsruhe

in Karlsruhe i. Baden.

Die Herren Aktionäre werden hierdurch zu der **Freitag, den 20. Februar 1920, vormittags 10 Uhr,** in den Geschäftsräumen unserer Fabrik, Karlsruhe, Wattstraße 1, stattfindenden

außerordentlich. Generalversammlung

ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Beschlußfassung über die Erhöhung des Grundkapitals um ℳ 5 000 000.— nominal durch Ausgabe von 5000 neuen Inhaber-Aktien von je ℳ 1000.—, sowie über die Art und Weise der Ausgabe derselben.
2. Beschlußfassung über nachfolgende Aenderungen der Statuten:
   a) Im einleitenden Satze sollen nach den Worten: „. . . 11. Oktober 1918 . . .“ die Worte „und vom 20. Februar 1920“ zugefügt werden.
   b) In § 2 soll der erste Satz gestrichen und dafür gesetzt werden: „Das Grundkapital beträgt ℳ 10 000 000.—, eingeteilt in 10 000 Aktien von je ℳ 1000.—.“

Die Besitzer von Inhaber-Aktien, welche an der außerordentlichen Generalversammlung teilnehmen wollen, haben ihre Aktien bis spätestens **Donnerstag den 12. Febr. 1920, vor 4 Uhr abends,** bei unserer Kasse, oder bei der Rheinischen Creditbank, Filiale Karlsruhe, oder bei Sal. Oppenheim jr. & Co., Köln a. Rh., oder bei der Direktion d. Diskontogesellschaft Frankfurt a. M. zu hinterlegen.

Karlsruhe, den 27. Januar 1920.

Der Vorstand:
Dr. Döderlein. P. Brunisch.

Waggonfabrik Aktiengesellschaft Rastatt.

Die Generalversammlung vom 24. November v. J. hat die Erhöhung des Grundkapitals um 1 000 000 Mk. durch Ausgabe von 1000 neuen auf den Inhaber lautenden Aktien zu je 1000 Mark beschlossen. Die neuen Aktien, die für das Geschäftsjahr 1919/20 voll an der Dividende teilnehmen, wurden von einem Konsortium mit der Verpflichtung übernommen, davon 833 000 Mark den alten Aktionären zum Preise von 125 % zum Bezug anzubieten.

Infolgedessen bieten wir hierdurch im Namen dieses Konsortiums den alten Aktionären unserer Gesellschaft das Bezugsrecht auf 833 neue Aktien unter den nachstehenden Bedingungen an:

1. Die Anmeldung zum Bezug der neuen Aktien findet innerhalb der Präklusivfrist vom 2. bis 16. Februar d. J.
   bei dem **Bankhaus Veit L. Homburger in Karlsruhe** oder bei der Nationalbank für Deutschland in Berlin, während der üblichen Geschäftsstunden statt.
2. Der Besitz von drei Stück alten Aktien berechtigt zum Bezug einer neuen Aktie.
3. Bei der Anmeldung sind die alten Aktien ohne Dividendenscheine in Begleitung eines doppelt ausgefertigten Anmeldeformulars einzureichen. Anmeldeformulare sind bei den oben bezeichneten Stellen unentgeltlich erhältlich. Die Aktien, für die das Bezugsrecht ausgeübt ist, werden abgestempelt und sofort zurückgegeben.
4. Der Bezugspreis ist auf 125 % = Mk. 1250.— zuzüglich 4 % Zinsen auf den Nennbetrag vom 1. Oktober v. J. ab bis zum Zahlungstage für jede Aktie festgesetzt. Die Einzahlung hat bei Ausübung des Bezugsrechts zu erfolgen.

Den Schlußscheinstempel hat der Bezieher zu tragen. Über die geleisteten Einzahlungen werden Kassenquittungen ausgestellt. Die Ausgabe der neuen Aktien erfolgt nach deren Fertigstellung gegen Rückgabe dieser Kassenquittungen, deren Überbringer als zur Empfangnahme der neuen Aktien legitimiert gilt.

Die Bezugsstellen sind bereit, die Verwertung von Bezugsrechten zu vermitteln.

Rastatt, den 27. Januar 1920.

Waggonfabrik Aktiengesellschaft

Kopf. Otterbach.

Städtische Straßenbahn.

Betr. Fahrpreiserhöhung.

Vom 1. Februar ab erhöhen sich die Fahrpreise wie folgt:

Fahrscheine	Fahrscheinhefte für 11 Fahrten:	Arbeiterkarten für täglich 2 Fahrten	Schülerkarten für täglich 2 Fahrten	Schülerkarten für täglich 4 Fahrten	Monatskarten
bis 5 Teilstr. 40 Pf. über 5 „ 60 „	bis 5 Teilstr. 4 Mk. über 5 „ 6 „	bis 4 Tlstr. 3.40 Mk bis 8 „ 4.80 „ über 8 „ 6.20 „	bis 5 Tlstr. 1.50 Mk. über 5 „ 2.50 „	bis 5 Tlstr. 2.50 Mk. über 5 „ 3.60 „	bis 5 Tlstr. 24 Mk. über 5 Tlst. 36 Mk. Netzkarten 50 Mk.

Arbeiterkarten für täglich 4 Fahrten kommen in Wegfall. Sofern 4 Fahrten täglich erforderlich sind, stellen sich die Monatskarten billiger.

Schülerkarten erhalten nur Schüler und Schülerinnen der Volks-, Mittel- und höheren Schulen, sowie die der öffentlichen Charakter tragenden Privatschulen mit vollem Stundenplan. An Fach- und Gewerbeschüler, sowie an Studenten, werden keine Schülerkarten verausgabt.

Monatsstreckenkarten gelten für die kürzeste Verbindung zwischen zwei Tarifpunkten — Wohnort — Berufsort.

Karlsruhe, den 28. Januar 1920.

Städtisches Bahnamt.

Grundstücks-Zwangsversteigerung.

V.-T. 31/19. Im Verfahren der Zwangsvollstreckung soll das unten beschriebene, in Karlsruhe gelegene, im Grundbuche von Karlsruhe zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des Blechnermeisters Johann Weber in Karlsruhe eingetragene Grundstück am

Freitag, den 26. März 1920, vorm. 9 Uhr,

durch das Notariat — in den Diensträumen: Akademiestraße 8, 2. Stock, in Karlsruhe — versteigert werden.

Lgb.-Nr. 10395: 10 a 82 qm Baugelände an der Pfauen- und Lützowstraße. Schätzung: 5400 Mk.

Der Versteigerungsvermerk ist am 5. Nov. 1919 in das Grundbuch eingetragen worden.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts, sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungsurkunde, ist jedermann gestattet.

Rechte, die zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuch nicht zu ersehen waren, sind spätestens in der Versteigerungstagfahrt vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen. Andernfalls werden diese Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen. Andernfalls tritt für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes.

Karlsruhe, den 26. Januar 1920.

Notariat 6 als Vollstreckungsgericht.

Landwirtschaftlicher Buchführungskurs

Die Badische Landwirtschaftskammer veranstaltet vom

19. bis 21. Februar in Karlsruhe

einen Buchführungskurs für Landwirte. Für die Teilnahme an dem Kurs wird eine Gebühr von 5.— Mk. erhoben, dafür werden die Materialien (Formulare) unentgeltlich gestellt.

Anmeldungen sind an die Badische Landwirtschaftskammer, Karlsruhe, Stefanienstr. 43, zu richten, welche weitere Auskunft erteilt.

Der Tierschutzverein spricht folgenden Spendern von Geschenken und erhöhten Beiträgen im Jahre 1919 den herzlichsten Dank aus.

50 ℳ: Geh. Reg.-Rat Janzer (Mannheim) u. † Ferd. Thiergarten. 25 ℳ: Frl. Anna Scherer. 20 ℳ: Freifrau v. Göhler, Frau Wilh. Rieger, Frau Dr. Schenk Witwe, Frau von Schwedler, Otto Siegel, Frl. Mary Stacy und Frau Kommerzienrat Utz. 16 ℳ: Frau v. Berenhorst (Rastatt). 12 ℳ: Frl. Georgine Müller. 10 ℳ: Prinz Max von Baden, Otto Bahls, Direktor Wilhelm Briese, Frau Therese Henning, Kommerz.-Rat Dr. Koelle, Frau Frieda Kuhn, Kommerzienrat Dr. Lorenz, Hofrat Ordenstein, Frau Friedrich Prinz Witwe, Fritz Römhild (Romeo), Sattlermeister Karl Ruf, Frau Dr. Ferd. Ruh, Fabrikant Karl Wolf jun., Direktor Ernst Böhm, Frau Johanna Katz und Frau Gabriele Weber in Gernsbach, Frau A. de Niklas-Urech in Ronco, Frl. Margarete Schröder in Durlach und Gemeinde Wertheim. 6 ℳ und darüber: Frl. Marie Hartmann, Ober-Ing. Aug. Lindenberger, Frl. Maria Schmalz (Bruchsal) und Friedrich Worret. 5 ℳ stifteten 77 Mitglieder. — In den nächsten Tagen wird mit der Versendung der **Tierschutz-Kalender** für 1920 begonnen. Wir bitten die Mitglieder freundlichst, den **Jahresbeitrag** von 2 Mark durch die denselben beiliegenden Postscheckzahlkarten einzusenden und nach Möglichkeit erhöhen zu wollen. — Für die Anmeldung **neuer Mitglieder** wären wir im Interesse des **Tierschutzes**, welcher heute in jeder Hinsicht nötiger und wichtiger ist als je, sehr dankbar.

Geschäftszimmer: Gartenstraße 23, 3. Stock.
Sprechstunden: täglich 12 bis ½1 Uhr.
Der Vorsitzende: Friedrich Worret.

Konservatorium für Musik
der Landeshauptstadt Karlsruhe.
Wiederbeginn des Unterrichts, der Vorträge und Vorspiele
Freitag, den 30. Januar.
Die Direktion.

Abendkursus
Dienstag, den 3. Februar
beginnen wir auf mehrfache Anregungen einen Kursus im technischen
Zeichnen und Rechnen
(Geometrie, Algebra, Physik, Mechanik etc.) für junge Leute.
Gefl. Anmeldungen erbeten an die
Privat-Handelsschule Merkur
Karlsruhe, Karlstraße 13.

Läden und Lokale

Ein Mann in gesetzt. Alter, d. Textilbranche angehörend, sucht auf 1. April einen nicht zu großen Laden, f. Passementerie, Woll- u. Kurzwaren z. mieten ev. auch ein solches zu übernehmen in bevorzugt. Lage Karlsruhe. Angebote unt. Nr. 7788 i. Tagblattbüro erbet.

Keller
größerer, möglichst mit Aufzug, in Oststadt zu mieten gesucht, eventl. auch größerer Lagerraum. Angebote unter Nr. 7338 ins Tagblatt.

Fortsetzung der öffentlichen Versteigerung gegen Barzahlung:
Fundsachen vom 2. Vierteljahr 1919 u. **unbestellbare Frachtgüter,** darunter 1 Korb feine Damenwäsche, am Dienstag, den 3. Februar 1920, vorm. 8 Uhr und nachmittags 2 Uhr beginnend, in dem Versteigerungsraum Karlsruhe Hauptbahnhof (Eingang Maxaubahnhof). Die besonders genannten Gegenstände werden von 10 Uhr vormittags an ausgeboten.
Karlsruhe, 28. Jan. 1920.
Rechnungsbüro der Generaldirektion der Badischen Staatseisenbahnen.

Wer würde 2—3 **Zimmerwohnung** an jung. Ehepaar (Beamter) auf sofort oder 1. April abtreten? Angebote unter Nr. 7897 ins Tagblattbüro erbet.

---

2 Lagerräume
größere, geteilt, auch f. Werkstätte geeignet, in Mitte der Stadt zu vermieten auf 1. April. Angebote unt. Nr. 7893 ins Tagblattbüro erbeten.

Ein möbliertes **Zimmer** zu vermieten. Gartenstraße 66 bei Renz.

Miet-Gesuche

Wer richtet jungem Beamtenehepaar ohne K. eine **Notwohnung** ein (Küche und 2, evtl. 1 gr. Zimmer), um dem demnächst aus franz. Gefangenschaft heimkehrenden Manne ein Heim zu bieten, da die ländl. Lage des Heimatortes wohl häufiges Heimfahren, aber kein täglich Hin- und Herreisen gestattet. Angebote an Frau Postassistent **Werstein,** zur Blume in Lichtenau (Baden).

Große, helle, trockene
Lager-Räume
mit Büros,
möglichst in der Nähe der Hauptpost
per sofort gesucht.
Angebote unter Nr. 7885 ins Tagblattbüro erbeten.

Lagerplatz
mit Gleisanschluß, womöglich mit Lagerhalle in Karlsruhe oder nächster Umgebung zu **pachten** eventl. zu **kaufen gesucht.** Angebote beliebe man unter Nr. 7870 ins Tagblattbüro zu richten

---

Die doppelten Nummern.

Aus den Erinnerungen eines Kriminalbeamten.
Von H. Stein.

(36) (Nachdruck verboten.)

Schlüter blickte an der Hinterfront des Hauses empor. Hie und da war ein Fenster, das notdürftig mit einem Tuch verhangen war, schwach erleuchtet.

Was mochte in diesem großen Hause für Gesindel beieinander wohnen? Wieviel Verbrechen wurden in diesem Augenblick vielleicht hinter jenen Fenstern ersonnen?

Unwillkürlich schloß sich seine Hand in der Tasche fester um den Revolver. Ein Ort, geeignet, einen Menschen spurlos verschwinden zu lassen.

Sie gingen nicht quer über den Hof, sondern an der Mauer entlang, die ihn einfriedigte, und dann auf ein kleines Gebäude zu, das abseits allein stand und höchstens ein oder zwei Räume bergen konnte. Auch hier drang aus dicht verschlossenen Fenstern ein leiser Lichtschein. Der Jude klopfte an, und schlürfende Schritte kamen zur Tür.

„Ich bringe den Herrn.“

Die Tür wurde einen Spalt geöffnet.

„Nun treten Sie ein und tragen Ihren Wunsch vor.“

Der Alte wollte offenbar mit der Sache selbst nichts zu tun haben und sich zurückhalten. Einen Augenblick zögerte Schlüter; dann trat er entschlossen ein. Der Mann schloß hinter ihm die Tür und zeigte auf einen kleinen Raum, in dem eine Lampe brannte. Der Kommissar sah sich um. Augenscheinlich war kein Mensch weiter zugegen.

„Sie haben keinen Paß?“

„Ich sehe, Sie wissen schon Bescheid.“

In diesem Augenblick näherte der alte Mann sein Gesicht zufällig dicht der Lampe, und der Kommissar, der ihn gespannt ansah, erkannte die Züge, die er suchte.

Schnell trat er auf ihn zu, faßte ihn bei der Hand und rief ihm leise, aber scharf zu:

„Guten Abend, Herr Professor Jeßnitz!“

Der Alte fuhr auf. Der Ueberfall war zu schnell und unerwartet gekommen, als daß er sich hätte beherrschen können. Dann aber war er mit einem Sprung zur Tür und riß eine kleine Pfeife aus der Tasche, die er an den Mund setzen wollte, um Hilfe herbeizuholen, aber schon hatte ihn Schlüters starker Arm umfaßt; er hielt ihm den Revolver vor.

„Eine Bewegung, und ich schieße.“

Der Alte ließ die Hand sinken.

„Ich weiß nicht, was Sie von mir wollen.“

„Aber ich weiß es um so besser.“

Draußen entstand ein leiser Wortwechsel — dann wurde die Tür aufgerissen.

Schlüter sah sich besorgt um, ob dem Fälscher eine unerwartete Hilfe käme, aber es waren Wachtmeister Schreiber, der Polizist und Gellock, denen der alte Jude zitternd folgte. Als der russische Polizist sah, daß Schlüter den alten Mann gefesselt hatte, trat er hinzu:

„Was haben Sie getan? Warum binden Sie den Mann?“

„Ich erkenne in ihm einen langgesuchten Banknotenfälscher und vermute, daß wir einem großen Verbrechen auf der Spur sind.“

„Aber Sie durften — —“

„Herr Kollege, ich habe es auf meine Verantwortung getan und bitte Sie nur, bleiben Sie Zeuge und helfen Sie mir, hier eine Haussuchung machen.“

Der Polizist schien trotzdem unzufrieden, aber er trat zur Seite und Schlüter begann das Gebäude zu durchforschen — der alte Jude hatte die Gelegenheit benutzt und sich still aus dem Staube gemacht.

Zuerst schien es, als sollte sich nichts finden und des Gefangenen Gesicht wurde immer zuversichtlicher, da rief Schreiber, der, während er den Gefangenen bewachte, seine Augen überall umherschweifen ließ:

„Herr Kommissar, ich glaube, hier unter dem Pult ist eine Falltür.“

Ein Blick in des Professors Gesicht zeigte dem Beamten, daß er auf der richtigen Spur war. Das Pult wurde beiseite gerückt, und richtig war dort eine Klappe, die eine kleine, enge Treppe freilegte.

„Schreiber, Sie haften für den Alten. Herr Kollege, seien Sie so freundlich und kommen Sie mit.“

Die Treppe führte in einen engen Gang, und dieser wieder in einen ziemlich geräumigen Kellerraum. Schlüter pfiff durch die Zähne, wie er es immer tat, wenn er eine wichtige Entdeckung machte.

„Was sagen Sie dazu, Herr Kollege?“

Auch der Pole stieß einen Ruf des Erstaunens aus. Sie standen in einer wohlausgerusteten Druckerwerkstatt. Handdruckpressen, lithographische Steine, eine Menge Vordrucke für Paßformulare in polnischer und deutscher Sprache! Schlüter suchte weiter. In einer Ecke standen photographische Platten.

„Sehen Sie, Herr Kollege, was ist das? Ich müßte mich sehr irren, wenn das nicht eine vorzügliche Aufnahme von einem deutschen Tausendmarkschein ist?“

„Der Tausend, Sie haben recht.“

„Nun lassen Sie uns doch einmal da die Kopierrahmen betrachten.“

Jetzt stieß er fast einen Triumphschrei aus! Zuerst fanden sie ein ganzer Haufen mißlungener Exemplare und dann ein ziemlicher stattlicher Pack vollkommen fertiger Scheine. Nur daß ihnen die Nummern fehlten.

Schlüter riß den Schein, den er bei sich trug, aus der Brieftasche.

„Herr Kollege, zweifeln Sie, daß die hier aus der gleichen Fabrik sind, und daß wir den richtigen Täter haben?“

Der Pole war ganz aufgeregt.

„Und sehen Sie die Paßformulare! Wir haben ein vollkommenes Verbrechernest entdeckt!“

„Dann haben Sie wohl auch nichts mehr dagegen, daß ich den Kerl gefesselt habe.“

„Im Gegenteil, wir sind Ihnen großen Dank schuldig.“

Sie stiegen hinauf und Schlüter hielt dem Professor die Scheine unter die Nase.

„Wollen Sie vielleicht leugnen, daß Sie die Papiere gemacht haben?“

Der Alte schwieg.

„Und wollen Sie noch leugnen, daß Sie Professor Jeßnitz sind, der damals in München sich der Verhaftung durch die Flucht entzog?“

„Wie soll ich leugnen, wenn Sie alles wissen.“

Eine Stunde später trafen sie alle auf dem Polizeidirektionshause ein. Gellock hatte schnell einen Wagen gefunden, der wenigstens bis an die Brücke heranfuhr und der Polizist mit seiner Pfeife eine Anzahl Kollegen herbeigerufen. Zwei Beamte nahmen den Verbrecher in ihre Mitte, und Schreiber blieb bei ihnen, die anderen trugen das ganze Belastungsmaterial, die Druckpressen, Platten und halbfertigen Fälschungen in den Wagen, der vollkommen voll wurde. Als sie dann über den Hof gingen, merkten sie wohl, wie hinter den Fenstern allerhand Gesichter erschienen und verschwanden, aber bei dem großen Aufgebot von Polizisten wagte sich niemand hervor. (Fortsetzung folgt.)

Lagerräume

mit Büro oder Werkstätte, für Engros-Geschäft geeignet, per sofort oder 1. April zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 7852 ins Tagblattbüro erbeten.

Zimmer

Wohn- u. Schlafzimmer, gut möbl., mit elektr. Licht, möal. im Zentr. d. Stadt, auf 15. Febr. od. später von Fabrikdirektor gesucht. Angeb. mit Preis unt. Nr. 7891 im Tagblattbüro erbet.

Geschäftsfräulein sucht **gut möbl. Zimmer,** mit oder ohne Pension, möal. im Zentrum der Stadt, auf sof. od. später. Angebote mit Preis unt. Nr. 7892 ins Tagblattbüro erbeten.

Selbständiger Kaufm. sucht sofort oder später

gut möbliert. Zimmer

in der Oststadt. Ang. u. Nr. 7899 ins Tagblattb.

Möbl. Zimmer ges.

Auf 1. Februar sucht ruhiger, gebildet., jung. Herr (Lehrer) ein gut möbl. Zimmer bei guter Familie. Gefl. Angebote unter Nr. 7886 ins Tagblattbüro erbeten.

Jüngerer sol. Herr sucht **nettes möbl.**

Zimmer

wo auch Gelegenheit geboten ist, Klavier zu spielen. Angebote unter Nr. 7905 ins Tagblattbüro erbet.

Möbl. Zimmer

m. elektr. Licht u. Heiz., evtl. mit voller Pension für junges Ehepaar z. 1. Febr. gesucht. Angebote an **E. v. Giancki, Hauptpostlagernd.**

Einzelner, ruhig. Herr mit eig. Möbeln **sucht**

leeres Zimmer

zu mieten. Angebote unt. Nr. 7718 ins Tagblattbüro erb.

Kapitalien

Geld

verleiht in kurzer Zeit Selbstgeber v. 100 Mark an aufwärts an jedermann bei monatlicher Rückzahlung durch **Fr. Buchleither** Karlsruhe Draisstr. 17, 2 Treppen. Sprechzeit von 2—6 Uhr nachm. Streng diskret.

5000 Mark

2. Hypothek, aufs Land (Neubau), von Selbstgeber gesucht. Angebote unt. Nr. 7875 ins Tagblattbüro erbeten.

Offene Stellen

Perf. Weißnäherin zum Anfertig. von Herren- und Damenwäsche gesucht: Händelstraße 5.

Junges Mädchen für Laden per sofort gesucht. Zu melden Passage 40.

Jungfer oder bess. **Mädchen,** das im Nähen und Flicken durchaus bewandert ist, bügeln, servier. u. bessere häusliche Arbeiten mit übernimmt, für sofort oder später in gutes Haus gesucht. Vorzustellen Bachstr. 5.

Köchin

welche auch Hausarbeit übernimmt, für sofort gesucht. **A. Hildenbrand,** Erbprinzenstr. 31, Lad.

Wegen Verheiratung der jetzigen wird auf 1. März

Köchin

gesucht: Händelstraße 23.

Braves Mädchen gesucht f. Küche u. Hausarbeit. Dasi. kann dabei d. Kochen erlernen. Luisenstr. 38, 1. Stock.

Ich suche zum 1. od. 15. März besseres **Mädchen** zum Alleindienen. **Frau Ingenieur Kabisch,** Belfortstr. 16, 2. Stock.

Bess., in allen Zw. d. Haushalts gründlich erfahrenes **Mädchen** gesucht. Eintritt sofort od. 15. Februar. Händelstraße 5.

2 Mädchen, die etw. kochen können, bei gutem Lohn mögl. sof. evtl. später gesucht. **Vogt,** Schloß-Café, Karl-Friedrichstr. 1.

Tüchtiges **Mädchen** für Küche und Haushalt bei hohem Lohn u. guter Behandlung zu zwei Personen auf 1. März gesucht. Rüppurrerstr. 64, 2. St.

Nach Herrenalb wird zum baldigen Eintritt ein sauberes, kinderlieb. **Mädchen** für Küche u. Hausarbeit gesucht. Hoher Lohn u. gute Verpflegung. Angebote unt. Nr. 7894 ins Tagblattbüro erbeten.

Zimmermädchen z. sofortigen Eintritt od. zur Aushilfe gesucht: Ettlingerstr. 27, 3. St.

Zimmermädchen mit guten Zeugnissen wird auf 1. März oder 1. April gesucht: Moltkestr. 17, 2. Stock.

Tüchtiges, braves **Mädchen** zu selbstständ. Führung des Haushalts gesucht auf 1. Febr. od. später. Lohn 75 ℳ. **Putzgeschäft Schapke,** Friedrichsplatz 2.

Gesucht sofort erfahr. **Mädchen** morgens von 8—12 Uhr, nachmitt. von 2—6 Uhr für kleinen Haushalt. Frau Käthe Schubert, Rotwohnung: Scheffelstr. 45, 4. St.

Kaufmann

sucht sich mit zirka 20 000—25 000 Mark an gut rentablem Unternehmen

tätig zu beteiligen.

Branche gleich. Angebote unter Nr. 7873 ins Tagblattbüro erbeten.

Erdal Schuhputze

Der Kenner spricht, wie angenehm putzt sich der Schuh mit Erdalcreme.

schwarz / gelb / braun / rotbraun

Alleinhersteller: Werner & Mertz, Mainz

Stenotypistinnen

werden dauernd **gesucht.**

Städt. Arbeitsamt

Zähringerstraße 100 (weibl. Abtlg.)

Erstklass. Weißnäherinnen

für sofort gesucht. **Musterarbeit vorlegen.**

Firma August Schulz,

Wäschefabrik, Herrenstraße 24.

Von einer hiesigen Industriefirma wird zur Bedienung eines Personen- und eines Lastautos ein tüchtiger

Chauffeur und Mechaniker

per sofort oder später gesucht, der auch bereit ist, wenn nicht gefahren wird, andere Arbeiten in der Fabrik mit zu übernehmen. Angebote mit Bild, Gehaltsansprüchen, selbstgeschriebenem Lebenslauf und Zeugnisabschriften unter Nr. 7881 ins Tagblattbüro erbet.

Braves Mädchen in kl. ruhigen Haushalt gesucht. Angeb. u. Nr. 7883 ins Tagblattb. erb.

Mädchen-Gesuch. Auf 1. oder 15. Febr. wird ein junges, fleißiges Mädchen zu kleiner Familie gesucht. Hirschstr. 44, 1. Stock.

Fräulein zum Ausbessern von **Wäsche und Kleidern** gesucht jeweils 1 Tag in der Woche. **M. Schapke,** Friedrichsplatz 2.

Aussichtsreicher Frauenberuf. Das Obstlehrgut Heimbach stellt noch einige Lehrlinge zu prakt. und theoret. Ausbildung als landw. Praktikantinnen und Gärtnergehilfinnen ein. Bedingungen: Aufnahme vom 18. Jahre ab, Volksschulzeugnis, ärztl. Gesundheitsattest. Eintritt 15. Febr. od. 1. März. Sofortige Anmeldung: Obstlehrgut **Heimbach** b. Freiburg i. Br.

Zur Mithilfe i. Haushalt vor- u. nachmittags je 2 Stunden eine saub. **Frau od. Mädchen** gesucht: Werderplatz 25, 2. St.

Suche für sofort ord. **Stundenmädchen** täglich 3—4 Stunden. Sofienstr. 148, III. r.

Für die **Reinigung** eines größeren Büros **Monatsfrau** gesucht. Zu erfragen im Tagblattbüro.

Putzfrau gesucht für vormittags 2—3 Stunden. Sofienstraße 99, 3. Stock, r. (Ecke Scheffelstraße).

Wer liefert **Schreibmaschinenarbeit** zu Hause u. zu welchem Preise? Angebote an **Aug. Carl,** Uhlandstraße 4.

Männlich

Verläßl. Person als Bezirksfilialhalter gef. Ort u. Beruf gleich. Kap. nicht erford. Ang. unt. B. B. 9762 an die Ann.-Exp. **Bonacker & Mantz,** Düsseldorf.

Zigarren-Sortierer findet in nächster Nähe von Karlsruhe dauernde und **besonders hohe** Verdienstmöglichkeit. Näh. zu erfragen bei **Gruber,** Erbprinzenst. 2.

Lehrling mit guter Schulbildung für hiesige Schuhgroßhandlung auf Ostern gesucht. Angebote unter Nr. 7871 ins Tagblattb.

Schuljunge wöchentlich 2—3 mal auf einige Stunden f. Ausgänge gesucht. **W. Drechsel,** Seminarstr. 7, 1. Stock.

Stellen-Gesuche

Ja. Fräul. m. Einj.-Zeugn., Kenntn. in Stenogr., Maschinenschr. u. Rundschr., 1 Jahr Haushaltinstitut, sucht tagsüber **passend. Wirkungskreis.** Ang. u. Nr. 7823 ins Tagblattbüro erbet.

Eine Kriegerswitwe sucht Beschäftigung gleich welch. Art, womögl. für den ganzen Tag: Klauprechtstr. 20, Stb., II, r.

Aelt. Frau sucht ihre **Stundenstelle** f. leichte Arbeit zu verbessern. Angebote unter Nr. 7879 ins Tagblattb.

Verloren-Gefunden

Vor Weihnachten blieb in irgend einem hiesig. Geschäft ein **Skunksmuff** liegen. Gegen gute Belohnung abzugeben: Amalienstr. 33, 1. St.

Kaufgesuche

Häuser aller Art und in allen Stadtlagen, auch auswärts, für vorgemerkte Käufer **zu kaufen gesucht.** **Gg. Heberle, Liegensch.-Büro,** Vorkstr. 37. Tel. 2399.

Suche zu kaufen: Bett mit od. ohne Roßhaarmatratze, Schrank und Vertiko. **Frau Keil,** Brahmsstraße 3, 4. St.

Gut. Bett, Schrank, Diwan, verschieden. **Weißzeug** zu kaufen ges. Ang. u. Nr. 7902 i. Tagblattbüro erb.

Zu kaufen ges.: gute Betten, Diwan, Vertiko, Matratze, Federnbetten, Flurgard., gr. Spiegel, gute Nähmaschine, Küchenschrank. Angeb. u. Nr. 7901 ins Tagblattb.

Kaufe gutes Bett und Waschkommode. Angebote unt. Nr. 7811 ins Tagblattbüro erbet.

Zu kaufen gesucht ein 2tür. vol. Kleiderschrk., 1 Tisch, 4 Stühle, 1 Sofa. Angebote unt. Nr. 7765 ins Tagblattb.

Federnbett, Betttücher, Bettanzüge versch. Weißzeug zu kaufen ges. Angeb. unter Nr. 7903 ins Tagblattbüro erb.

Ein gutes Bett u. eine **Kommode** zu kauf. ges. Angebote unt. Nr. 7813 ins Tagblattbüro erbet.

Sekretär älteres Stück, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 7715 ins Tagblattb.

Gut erh. zweitüriger **Kleiderschrank** zu kaufen gesucht. Preisangeb. unter Nr. 7882 ins Tagblattbüro erbeten.

1000 Mark Belohnung.

Wer Aufschluß über den Verbleib der bei mir gestohlenen

Schreibmaschinen

2 Stück **Smith Premier**
1 Stück **Automatik**

geben kann, der zu deren Wiedererlangung führt, erhält von mir 1000 Mk. Belohnung.

Lina Metzger, Karlsruhe, **Kronenstraße 10** — Telephon 249.

Neueres Wohnhaus oder Villa

in freisteh. Bauweise u. guter Lage, 2 bis 3 Stockwerke mit je 5—6 Zimmerwohnungen, Bad, elektr. Licht, nahe der elektr. Straßenbahn, zu kaufen gesucht. Größere Anzahlung möglich. Gefl. Angebote unter Nr. 7874 ins Tagblattbüro erbeten.

Landwirtschaftl. Anwesen

sofort zu kaufen, eventuell zu pachten gesucht. — Angebote unter Nr. 7876 ins Tagblattbüro erbeten.

Großes Hausanwesen eventl. Hotel

in guter Geschäftslage, zu Bürozwecken geeignet, von Großfirma zu **kaufen gesucht.** Direkte Angebote unt. Nr. 7884 i. Tagblattbüro.

Pforzheimer Fabrikant kauft

Gold- u. Silbergeld sowie **Platina**

und zahlt für ½ Mark	Mk.	6.50
„ 1 „	„	13.—
„ 2 „	„	26.—
„ 3 „	„	39.—
„ 5 „	„	65.—
„ 100 „	„	1300.—
für 10 Mark in Gold	„	180.—
„ 20 „ „ „	„	360.—
für Platina pro Gr.	„	200.—

Hotel National, Karlsruhe. gegenüber dem alten Bahnhof.

Silberne und goldene Dosen usw.
Alte Porzellane, Gruppen, Figuren, Tassen
Schöne Bronze-Uhren und Sonneuhren
Schmuck, Teppiche, Gobelins, Möbel, Bilder
Englische, deutsche und franz. Kupferstiche
sowie sonstige Altertümer jeder Art kauft zu bekannt reellen Preisen.

Antiquar Sasse
Kaiserstraße 233. Telephon 1154.

Zahngebisse, Gold- u. Silbergeld

kauft zu den höchsten Tagespreisen. Zahle so viel wie jede Konkurrenz. **Kaufe von dem kleinsten bis zum größten Quantum.**

J. Samson, Rudolfstraße 23. (Laden).

Menschenhaare, Tierhaare

kauft jedes Quantum

J. Lupoliansi, Zähringerstraße 28, 2. Stock.

Gesucht **Plüsch-Diwan** oder Sofa, gut erhalt., für 300—400 ℳ. Angebote unter Nr. 7777 ins Tagblattbüro erbeten.

Zu kaufen ges.: Buffet, Ausziehtisch, Stühle, Schreibtisch, Divl., Spiegelschrank. Angebote an **Lehmann,** Kriegstr. 64.

Gutes Pianino zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter Nr. 7711 ins Tagblattbüro erbeten.

Piano gut erhalten, sofort zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis unter Nr. 7821 ins Tagblattbüro.

Grammophon zu kaufen gesucht: Wielandtstr. 24, 3. St.

Gr. Vasen, gr. Bronzen sowie **chin. Tassen u. Teller** von Privat zu kauf. gesucht. Angeb. unt. Nr. 7890 ins Tagblattb. erb.

Herd und Kinderwagen, gut erhalten, aus gutem Haus zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisang. Karlstr. 6, Werkstätte.

Kaufe alte Oefen. **Kübler,** Brunnenstr. 2. Telephon 5182.

Dachfenster zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. 7887 ins Tagblattbüro erbeten.

Suche für meinen Privatbedarf **echte Perserteppiche** in nur gutem Zustande zu kaufen. Angebote u. Nr. 7888 ins Tagblattbüro erbeten.

Zu kaufen ges.: feiner Gehrockanzug, Cutaway- u. Smokinganzug, auch einz. Stücke, Rohrplattenkoffer. Angeb. unter Nr. 7900 ins Tagblattb.

Gut erhalt. **Lederaammaschen** zu kaufen ges. Angebote unt. Nr. 7878 ins Tagblattbüro erbet.

Für einen Knaben von 9 Jahren wird gebr. **Blaues-Anzug** gesucht. Angeb. u. Nr. 7854 ins Tagblattb. erb.

Ein Militärmantel sowie einige gebrauchte od. neue **feldgr. Hosen** zu kauf. gesucht. Angeb. mit Preisang. unt. Nr. 7836 ins Tagblattb. erb.

Ganze Klassiker-Bibliotheken in gutem Zustande zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 7889 ins Tagblattbüro erbet.

Gebrauchte **Möbel kauft** zu zeitgemäßen Preisen wegen großem Bedarf die **Altmöbelstelle** Gemeinnützige Hausratsverwertung Schloßplatz 13. Telephon 3204. Angebote erbeten.

An- u. Verkauf ganz. Haushaltungen, Einzelmöbel, Teppichen, Antiquitäten u. Gegenständen jed. Art **Herm. Guggenheim,** Markgrafenstraße 25, Telephon 4971.

Gebr. Möbel jeder Art bis zu den feinsten, ganze Einrichtungen sowie einzelne Möbelstücke, Betten, Teppiche, Läufer, Linoleum 2c. kauft fortwähr. **K. Epple,** Steinstr. 6. Tel. 1581.

Schmucksachen aller Art und **Pfandscheine** werden stets angekauft in **Weintraubs** An- u. Verkaufsgeschäft **Kronenstr. 52,** Tel. 3747.

Höchste Preise! für **Kleider, Schuhe, Tisch-, Bett- u. Leibwäsche** zahlt stets **S. Axelrad** Essenweinstraße 32.

Für Felle aller Art sowie **Roßhaare** zahlt die anerkannten Höchstpreise. **Leipziger Fellhaus, Neger,** Waldhornstr. 62 II.

Zahn-Gebisse altes Gold und Silber, wie auch Gold und Silbergeld kauft fortwährend zum höchsten Tagespreis **R. Grün** Uhrmacher Schützenstr. 40.

Lumpen werden mit **80 Pfg. und mehr** per Kilo bezahlt Schützenstr. 73. Tel. 5557.

Altmetalle wie Kupfer, Messing Zink, Blei, Rotguß, Zinn 2c. Aller Art **Lumpen, Strick-** und **Schafwolle, Flaschen, Staniol, Frauen-** u. **Roßhaare, Säcke,** aller Art **Felle** kauft zu höchsten Tagespreisen **Kerzner, Alpern, Weißmann & Co.,** **Amalienstraße 37. Tel. 3729.** **Waren** werden auf Wunsch abgeholt.

Flaschen, Lumpen Papier, Felle, Roßhaare, Keller- und Speicherkram kauft **Feuerstein,** Fasanenstraße 26. Telephon 3481.

Alt-Papier sowie **leere Flaschen** in Waggonladungen u. kleineren Mengen zu kaufen gesucht. **Lew. Semmelmann,** Karlsruhe i. B., Rüppurrerstraße 28. Tel. 5190 u. 5191.

Für **Lumpen und Metalle** aller Art zahlen sehr **gute Preise:** **Silberberg & Bogen,** Karlsruhe, Rüppurrerstraße 17. Lager: Rüppurrerstr. 20. Händler bekommen bedeutende Vorzugspreise.

Bester Zahler f. Flaschen, Lumpen all. Art, Papier, Metall, altes Eisen, Keller- u. Speicherkram, altes Möbel. **J. Brief,** Fasanenstraße 35.

Hund (Polizeihundrasse), wird v. langjähr. Fachmann in Dressur genommen. Angebote unter Nr. 7906 ins Tagblattbüro erbeten.

Tanzlehr-Institut G. Großkopf

33 Herrenstraße 33.

Zu den beginnenden Kursen werden noch **Herren-Anmeldungen** erbeten.

LUXEUM.

Ab heute Donnerstag

der vollständig neue große Spielplan mit dem neuesten von

Richard Oswald

verfaßten und inszenierten Meisterwerk

Die sich verkaufen

Gewaltiges Drama in 6 Akten und 1 Vorspiel

Hauptdarsteller die bekannten Künstler

Conrad Veith, Kissa von Sievers, Reinhold Schünzel, Gertrud Hoffmann.

Dieses von dem bekannten Meisterregisseur Richard Oswald verfaßte und inszenierte Filmwerk, dessen aus dem Leben gegriffene Handlung von überwältigender Wirkung ist, steht weit über dem Niveau sonstiger Verfilmungen. Es zeichnet in packenden und spannenden Bildern das Leben einer Schwindlerin, die es versteht, durch ihre Schlauheit Millionen zu gewinnen. Die damit verknüpften Menschenschicksale werden in packenden Szenen geschildert. Da die Hauptrollen nur in Händen erstklassiger Künstler liegen, und die Handlung und Ausstattung dieses gewaltigen Meisterwerkes als erstklassig bezeichnet werden kann, hatte der Film überall einen großen Erfolg zu verzeichnen, und steht im Mittelpunkt des gesamten deutschen Kinopublikums.

Außerdem das reizende Filmspiel

Revolution im Boudoir

Originallustspiel in 3 Akten

verfaßt und inszeniert von **Franz Schmelter.**

In den Hauptrollen:

Eva Richter u **Rolf Brunner**

Dieses hervorragende Programm kann nur kurze Zeit gezeigt werden.

Tabak

f. kurze u. lange Pfeifen wird zum Schneiden angenommen.
Motzer, Körnerstr. 31. II.

Unterricht

Sekundaner
der Oberrealschule erteilt Nachhilfunterricht in **Mathematik.** Angeb. unt Nr. 7895 ins Tagblattbüro erbeten.

Student
erteilt Nachhilfe in Latein, Franz. u. Mathematik mit nachweisbar best. Erfolg. Std. M 2.50. Angebote unt. Nr. 7880 ins Tagblattbüro erbet.

Am 3. Febr. beginnt
Gesang-Unterricht.
Resonanzbild.-Kursus Honorar monatl. 10 M. Anmeldungen unt. Nr. 7904 ins Tagblattbüro.

Weiß-, Bunt- und Kunststickerei.
Beginn neuer Kurse Anfang Februar. Anmeldungen u. Nr. 7896 ins Tagblattbüro erbet.

Näh-Zuschneidekursus
beginnt jeden Monat am 1. und 16. **Johanna Weber,** Zuschneideschule Hirschstraße 28, 3. Stock. **Schnittmuster verkauf.**

Personen-
Gepäck-
Expreßgut-
Frachtgut-
Eilgut-
Post-
Entfernungszeiger
Tarif
für alle badischen und die wichtigeren deutschen Stationen sind enthalten im
Verkehrshandbuch
des Eisenbahn- und Postverkehrs für Baden
von O. Rieger
Preis 2 Mark
und Teuerungszuschlag
Zu haben in Buch- und Papierhandlungen sowie bei den badisch. Verkehrsvereinen
Druck und Verlag:
C. F. Müllersche Hofbuchhdlg. m. b. H.
Karlsruhe i. B. Ritterstr. 1

Bekanntmachung!
Ab ersten Februar kostet
Haardünger „Luxol"
infolge enormer Verteuerung aller Rohmaterialien
Statt Mark 3.50 Mark 6.— die Flasche, in allen Verkaufsstellen
Wiederverkäufer können noch kleinere Mengen beziehen.
In kurzer Zeit sind von **Verbrauchern,** welche die **Schuppen** u. den **Haarausfall** beseitigt u. einen **schönen Haarwuchs** erzielt haben, über **1000 Nachbestellungen** u. **Dankschreiben** eingelaufen.
10000 Mk. Belohnung
zahlt untenstehende Firma, wenn nur ein Dankschreiben od r Nachbestellung **nicht echt** oder **durch bezahlte Hand** entstanden ist.
Haardünger „Luxol"
wird auch zur Verschönerung der Augenbrauen angewendet. — Versand nach auswärts gegen Nachnahme. — Alleiniges Herstellungsrecht.
Laboratorium „MERKUR", **Karlsruhe,** Baden, Kronenstraße 1.

Elekt. Licht- u. Kraft-Anl.
Telegraphen- u. Telephon-Anlagen
Sämtliche Bedarfs-Artikel.
Grund & Oehmichen
Waldstraße 26.

Karl Hafner
Schreib-Maschinen-Reparatur-Werkstätte für sämtliche Systeme
Karlsruhe i. B.
Amalienstr. 51 — Telefon 2127

Hühneraugen
Hornhaut, Ballen und Warzen
beseitigt man schnell, sicher und schmerzlos mit **Kukirol** In vielen tausend Fällen glänzend bewährt. **Kukirol** ist in Apotheken und Drogerien zum Preise von Mk. 1.60 erhältlich. Lassen Sie sich nichts anderes aufreden, es gibt nichts Besseres. Engroslager: **Leopold Fiebig.**

Abgespielte Platten
Für 2 alte oder zerbrochene Platten bekommen Sie eine gute schon angespielte Platte ohne jede Aufzahlung im
Odeon-Musikhaus
Karlsruhe,
Kaiserstr. 175. Tel. 339.

Haben Sie
Ungeziefer?
dann rufen Sie bitte
2340
an, und Sie werden sofort die beste und billigste Hilfe haben.
D. V. G. U.
Anton Springer
nur Ettlingerstr. 51.
Telephon 2340.

Sommer-Hüte
werden schon jetzt nach den neuesten Mustern
umgeformt!
Geschwister Gutmann

Dauerwäsche
in erstklassiger Qualität mit **Leineneinlagen,** nur zu haben beim
Spezialhaus für Dauerwäsche und Herren-Modeartikel
Andreas Weinig jr.
Karlsruhe i. B. **Kaiserstraße 40** Telephon Nr. 1520
en gros Versand auch nach auswärts. en détail.

Baubund-Möbel
Kaufen Sie preiswert
und formschön gegen Barzahlung oder
erleichterte Zahlungsbedingung
bei der gemeinnützigen Hausratgesellschaft
Badischer Baubund G. m. b. H.
Karlsruhe
Karl-Friedrichstraße 22 (Eckhaus Rondellplatz)
Fernsprecher 5157.
Täglich geöffnet von vorm 8—12, nachmittags von 2—6 Uhr.

Fußbodenlacke
Bodenwichse
Bodenöl — Stahlspäne — Holzbeizen
Stoffarben
Maler-Utensilien
vorteilhaft im
Farbengeschäft
Waldstraße 15
beim Colosseum.

Verschiedenes

Privat-Mittagstisch
von besser. Herrn Nähe Karlstr. gesucht. Angeb. mit Preis unt. Nr. 7888 ins Tagblattbüro erbet.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anläßlich des Hinscheidens unseres geliebten Sohnes

Franz

sowie für die zahlreiche Beteiligung am Begräbnis und die reichen Kranzspenden sagen wir allen unseren herzlichen Dank.

Ein herzliches Vergeltsgott der Schwester Kunigunde vom neuen Vinzentiushaus für ihre aufopfernde liebevolle Pflege während seiner langen Leidenszeit.

Josef Maclener und Frau und Bruder Albert.

Trauerbriefe liefert rasch u. preiswert **C. F. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H.**

Herrenstoffe
Diese Woche
Neu-Eingang in besonders guten Qualitäten.
Preislage von **Mk. 48.—** p. m an
Lodenmäntel
zu 250 und 300 Mark das Stück.
L. Brotz
Marienstraße 18 p. Tel. 3950
Kein Laden.

J. Sitzlers
Möbelspedition und Lagerraum
befindet sich
Augartenstr. 58, Karlsruhe
Telephon 1356
und empfiehlt sich gleichzeitig für Umzüge in Stadt und Land.

wird selbst ein Kenner hinter dem prächtigen, schön gefärbten Pelz mancher Dame kaum ein Kaninchenfell vermuten. Neben der vorerwähnten Verwendbarkeit der Felle zur Haarhütefabrikation kann man von dem Leder gut gegerbter Bälge besonders älterer Tiere derbe Lederschuhe anfertigen, die besonders für Feldarbeiter geeignet sind.

Wir sehen also, daß die richtig gehandhabte Zucht weniger Kaninchen reiner Rasse neben den vielen sonstigen Vorteilen, die sie außerdem bietet, sich schon allein durch sachverständige Fellverwertung bezahlt macht. B. M.

Für Feld, Haus und Garten.

Obst- und Gartenbau.

Das Ausgraben und der Transport aller holzartigen Pflanzen bedeutet für diese mehr oder weniger eine empfindliche Störung in ihrem Entwicklungsgang. Bei dem Ausheben wird eine größere Menge der wichtigsten Wurzeln, die sog. Faserwurzeln, von dem Pflänzling abgestoßen; bei längerem Transport leiden die verbleibenden Teile häufig durch Trokkenheit im hohen Maße; an den stärkeren Teilen des Wurzelstockes entstehen größere Wunden und wie die Nachteile alle heißen, die so eine aus ihren natürlichen Bedingungen herausgerissene Pflanze überwinden muß, um ihr Weiterleben zu sichern. Je mehr wir die genannten Nachteile zu vermeiden suchen und die Pflanze bei dem Kampf um ihr Dasein unterstützen, um so eher werden wir ein freudiges Weitergedeihen erzielen und auf einen klingenden Erfolg rechnen dürfen. Vor allem gilt es, Ersatz zu schaffen für den Verlust an Faserwurzeln, also eine möglichst schnelle Neubildung der verloren gegangenen Teile zu begünstigen. Die beiden Hauptfaktoren nun, die möglichst schnell eine reiche Bewurzelung hervorbringen, sind Feuchtigkeit und Wärme.

Ein gut gebauter Hochstammpflänzling soll mindestens drei nach den Seiten gleichmäßig verteilte Hauptwurzeln haben. So viele sind mindestens erforderlich, wenn der Baum später einen festen Stand haben soll. Bei Bäumen, die die starken Wurzeln nicht nach allen Seiten hin gebildet haben, deren Wurzelsystem also mehr oder weniger einseitig ist, kommt es sehr oft vor, daß die Bäume im Alter einen schiefen Stand bekommen oder gar umgeweht werden.

Wintersalat nennt man die Sorten des Kopfsalats, die, im Herbst ausgesät, den Winter über wenig oder gar nicht unter Frost leiden und im zeitigen Frühjahr schon zum Verbrauch gediehen sind. Man sät den Samen nicht vor Anfang September ins freie Land dünn aus, läßt die Pflanzen dann entweder, nachdem man sie etwas verzogen hat, an Ort und Stelle stehen, oder verpflanzt sie in flache, vertiefte Furchen, in denen sie Schutz vor Sonnenschein haben und andererseits auch besser mit Tannenreisig gegen kalte Fröste geschützt werden können. Es ist darauf zu achten, daß die Pflanzen nicht zu stark in Trieb kommen, da sie sonst, zu groß geworden, leicht auswintern.

Hauswirtschaft.

Beleuchtung von Krankenzimmern. In Nr. 4 der „Scholle" steht unter dieser Aufschrift der Satz: „Für ein schwaches Licht, das andauernd zu brennen bestimmt ist, sind die schwimmenden Nachtlichter völlig ausreichend." Dazu möchte ich auch etwas sagen. Ich bin jetzt ein alter Mann, aber ich war auch einmal jung und sogar jung verheiratet — und das soll ja die schönste Zeit des Menschenlebens sein. — Wenn man jung verheiratet ist, so kommen ja gewöhnlich auch die Kinder. Die waren bei mir auch nicht knapp — fast alle Jahre kam ein „diesjähriges": Mädel und Buben in bunter Reihenfolge. Um jene Zeit wurde bei uns auch das Oelschwimmlichtchen — feinstes Nürnberger, auf bestem Lampenöl — im Schlafzimmer als Nachtlicht gebrannt. Irgend welcher üble Geruch des Lichtes war durchaus nicht wahrzunehmen.

Ich bekam in jener Zeit Atembeschwerden und Brustweh so stark, daß ich mit einer ernstlichen Erkrankung rechnen mußte. Wie es einem zu Mut wird, wenn man jung verheiratet in eine derartige Lage versetzt ist, habe ich in jenen Tagen reichlich ausgekostet. Ich war doch vorher ein gesunder Kerl gewesen. Woher mochte dieses bedenkliche Uebel nur kommen?

Dienstgeschäfte führten mich einmal auch mehrere Tage in die Ferne und in dieser Zeit sind die Erscheinungen ziemlich vollständig gewichen. Ich atmete viel leichter und fühlte keinen Druck auf der Brust. Auf der Rückreise: von Basel abwärts ins Unterland, kam ich mit einem Herrn ins Gespräch, der von Beruf Krankenpfleger war. Dem klagte ich meine Not und stellte ihm vor, wie schrecklich es wäre, wenn ich von meiner jungen Frau, von meinen armen Kinderchen wegsterben müßte. Der lachte mich aus und tröstete mich damit, daß junge kräftige Menschen nicht so ohne weiteres wegsterben müßten. Ganz unvermittelt fragte er: „Brennen Sie im Schlafzimmer die kleinen Oelschwimmlichtchen?" Diese Frage mußte ich bejahen. „Diese Dinger können nicht alle Menschen ertragen. Ihre junge Frau soll einmal versuchen, ohne Nachtlicht auszukommen", gab er mir zum Rat.

Ich kam jenesmal spät in der Nacht heim. Alles war schon zur Ruhe gegangen. Ich freute mich, daß ich so wohl war. Ich freute mich auf das Wiedersehen und trat erregt in das Schlafzimmer, wo das Schwimmlichtchen einen düsteren Schein verbreitete. Und siehe da: schon fühlte ich wieder den Druck und die Atemnot. — Wie angeworfen kams. — Als ich meiner Frau das Eisenbahngespräch erzählte, löschte sie sofort den Oelschwimmer aus u. von der Zeit an erlangte ich meine alte Gesundheit u. Kraft wieder. Wie ein Alp wars von uns genommen. Wie waren wir glücklich, daß die Wurzel des Uebels entdeckt war.

Ich glaubte, daß im Zeitalter des elektrischen Lichtes — die Oelschwimmer längst verschwunden seien und war erstaunt deren Empfehlung für Krankenzimmer zu lesen. Die Veröffentlichung meiner Erfahrung dürfte da wohl auch am Platze sein. H. W.

Verantwortlich: Heinrich Gerhardt. Karlsruhe.

Die Scholle

Ratgeber für Haus, Landwirtschaft und Kleingärtnerei
Wochenbeilage zum Karlsruher Tagblatt

Nr. 5. Donnerstag, den 29. Januar 1920. 2. Jahrg.

Beim Gartendoktor.

(Monat Februar.)

Von M. Dankler, Vorsitz. des Entom. Vereins, Aachen.

Der Dickenbacher sitzt schon seit einer halben Stunde in seiner Ecke, bläst Wolken aus seiner Pfeife, die einen Waldbrand vortäuschen sollen und auch ähnlich riechen, und gibt als Antwort auf alle Fragen nur ein kurzes Knurren von sich.

Na ja! Der Gartendoktor stopft sich auch eine, setzt sich in die andere Tischecke und qualmt, als gelte es einen Wettbewerb. Das nutzt. Schnüffelnd hebt der Dicke den Kopf. „Der ist auch nicht von Ihnen" (Er meint damit den Tabak.)

„So! Meinen Sie vielleicht, ich rauchte den Tabak anderer Leute."

„Unsinn! Ich meine, der ist nicht aus Ihrem Garten."

„Zufällig wohl, Herr Dickenbacher."

„So! Da habe ich Sie wieder. Sie haben also ein anderes Verfahren als das, das Sie mir im letzten Jahre anrieten. Sie haben also mit einer besonderen Beize einen guten Tabak erzielt, ich habe den meinen einfach schwitzen lassen und er riecht wie Buchenlaub."

„Tut mir leid, Dickenbacher. Von welchem Jahre ist der Tabak?"

„Von welchem Jahre? Ganz frisch ist er. Ernte 1919." „Also ist der Tabak eben zu frisch. Was ich rauche, ist Tabak vom vorigen Jahre. Das ist der ganze Witz. Die meisten Leute lassen den Tabak nicht reif werden."

„So! Natürlich bin ich wieder schuld. Ich bin wieder der Esel."

„Habe ich nicht gesagt. Aber stopfen Sie mal aus dieser Dose! Echt Uebersee."

„Hm! Doch etwas ganz anderes. Nächstes Jahr pflanze ich Kohl und kaufe den Tabak. Auf Wiedersehen!"

„Ist im großen und ganzen auch besser. Ade. Dickenbacher."

„Der Gartendoktor zu Hause?"

„Jawohl, Herr Bergrat. Nur herein!"

„Schön, Herr Gartendoktor. Wollte da in den Arbeitergärten Obstbäume anpflanzen lassen. Müssen da tiefe und viele Gruben ausgeworfen und mit anderer Erde angefüllt werden?"

„Nein, Herr Bergrat. Da es sich um Gärten handelt, die in aller Pflege stehen, so ist der Grund gut genug. Lassen Sie die Grube so breit und tief machen, daß die Wurzeln gut hineingehen, das genügt auf Gartenboden. Wenn Sie dagegen die Wiesen bepflanzen, da müssen Sie die Grube recht breit und tief auswerfen und gute Erde hineinbringen."

„Danke. Aber hören Sie einmal! Da haben wir 10 Morgen Halde liegen. Der Boden besteht aus Kohlensteinen und Asche. Da hat man mir nun gesagt, ich solle dort Schrebergärten anlegen.

Aber wie bekommen wir den Gartenboden?"

„Der muß herangefahren werden. Sie beginnen ja nächstens wieder zu bauen und zu ziegeln. Da lassen Sie den obern fruchtbaren Boden abstechen und auf die Halde fahren. Die gute Erdschicht muß etwa ½ Meter hoch angefahren werden, denn sie setzt sich und sinkt immer noch etwas. In ein paar Jahren haben Sie das Gelände fertig und hunderte Arbeiter werden Ihnen dankbar sein. Lassen Sie aber auch den Torfdünger aus Ihren Pferdeställen und die Fäkalien der Fabrikaborte mit hineinfahren, das gibt Humus und Kraft."

„Schön. Soll gemacht werden."

Arbeitskalender für den Monat Februar.

Bei günstiger Witterung beginnt im Februar die Bestellung der Felder. Kleefeldern und Wintersaaten, die durch den Winter gelitten haben, muß nachgeholfen werden. Eine Ueberdüngung mit schwefelsaurem Ammoniak bei schwachen Wintergetreidefeldern kann große Erfolge zeitigen. Sind die Saaten durch den Frost gehoben, so ist ein Anwalzen geboten, so bald der Bodenfeuchtigkeitszustand die Ausführung dieser Arbeit ermöglicht, denn dadurch werden die gelockerten und gehobenen Wurzeln an den Boden gedrückt und können dann wieder festen Fuß fassen und die Ernährung der Pflanzen besorgen, vorausgesetzt natürlich, daß es an den notwendigen Pflanzennährstoffmengen nicht mangelt. Die zur Frühjahrssaat erforderlichen Samen sind, soweit sie nicht in der eigenen Wirtschaft gewonnen werden, zu bestellen. Sollten die Ackerwerkzeuge noch nicht gehörig in Stand gesetzt worden sein, so wäre es jetzt höchste Zeit dazu.

Das Abeggen moosiger Wiesen muß jetzt geschehen; Steine müssen zusammengesucht und entfernt werden. Maulwurfs- und Ameisenhaufen sind einzuebnen. Die Gräben sind zu reinigen und in den Stand zu setzen. Der Grabenaushub wird auf den Wiesen verteilt oder noch besser zunächst zur Kompostbereitung verwendet, um dann erst später als Dünger ausgestreut zu werden. Sind Drai-

Liederhalle Karlsruhe.

Samstag, den 31. Januar 1920 im großen Saale der städtischen Festhalle

Tanzunterhaltung

Ballmusik: R. W. Regt. Nr. 113 unter persönlicher Leitung des Obermusikmeisters **Bernhagen.**

Eintritt nur gegen Vorzeigen der Mitgliedskarten. Einführungskarten für tanzlustige Herren werden **Freitag, den 30. d. Mts.,** nachm. von 4–5 Uhr, im Vereinsheim **Löwenrachen,** Kaiser-Wilhelmhalle, abgegeben.

Personen unter 16 Jahren haben keinen Zutritt. Die **obere** Galerie bleibt geschlossen.

Saalöffnung 6 Uhr. **Anfang 1/2 7 Uhr.**

V.W.A.

Verband der weiblichen Handels- und Büroangestellten (E. V.)

Sitz Berlin – Ortsgruppe Karlsruhe.

Sonntag, den 1. Februar, nachm. 4 Uhr, im Festsaal des Hotel „Friedrichshof",

Feier des 10jährigen Stiftungsfestes

mit **Konzert** und anschließendem **Tanz.**

Wir laden hierzu unsere Mitglieder nebst Familienangehörigen freundlichst ein. — Einführungsrecht gestattet.

Der Vorstand.

Karlsruher

Mandolinen-Gesellschaft

Wir eröffnen Mitte Februar in unserem Vereinslokal, Alte Brauerei Printz, Herrenstraße 4, je einen

Anfängerkurs

für Mandoline und Gitarre.

Anmeldungen von Damen und Herren, die an einem dieser Kurse teilzunehmen wünschen, erbitten wir schriftlich oder persönlich im Vereinslokal, woselbst Einzeichnungsliste aufliegt. Gelegenheit zu persönlicher Auskunft Dienstag, abends von 8 Uhr an (Probeabend).

Karlsr. Fußballverein, e. V.

Schirmherr: Prinz Max von Baden.

Geschäftsstelle: Zirkel 29. Tel. 1193.

Heute Donnerstag 1/2 8 Uhr, im „Prinz Karl"

Spieler-Versammlg.

Jeder Spieler hat die Pflicht, anwesend zu sein.

Der Vorstand.

Frisch eingetroffen:

Schokolade, Bonbons
Cigarren
Nordhäuser Lerche
Kautabake
prima Kernseife.

Täglich frisches Gemüse
Rosenkohl
Weißkraut, Rotkraut
Wirsingkraut usw.

Karl Gaiser Nchf.
Ecke Lessing- u. Gartenstr.

Leipziger gute echte Pelze

Nur mod. Formen gute Verarbeitung große Auswahl sehr mäßige Preise

Besonders große Auswahl und billigst

Alaska-Füchse!

Keine teuere Ladenmiete nur

Karl-Friedrichstr. 6
1 Treppe
K. Schorpp
Neben Fa. Spiegel & Weis
Nähe Schloßplatz.

Karlsruher Fußball-Verein E. V.

Sonntag, den 8. Febr., abends 7 Uhr im großen Saale der „Eintracht"

KONZERT

unter der gefl. Mitwirkung von:

Frl. Amélie **Klose,** Pianistin, den Mitgliedern des Landestheaters: Frl. Edith **Sajitz,** Hof-Opernsängerin, Herrn Josef **Schöffel,** Kammersänger, Herrn Arthur **Kusterer,** Kapellmstr.

Einführungsrecht aufgehoben! Zum Eintritt berechtigen nur Mitglieds- u. Beikarten. — Weitere Karten für Familienangehörige werden nach Einzeichnung in die Liste (Schluß Montag, 2 Februar) auf der Geschäftsstelle Zirkel 29 ausgegeben werden. Tag der Ausgabe wird bekannt gegeben werden.

Badisches Landestheater.

Donnerstag, den 29. Januar 1920.

Meister Guido

Komische Oper in 3 Akten von Hermann Noetzel.

Anfang 6 1/2 Uhr. ℳ 7.— Ende nach 9 1/2 Uhr.

Wer heiraten will

der lese das Buch der Frauenärztin Dr. med. Stockham, Vollgenuss des Lebens in der Ehe und das „Buch über die Ehe" von Dr. med. Lewis. Beide Bücher zus. statt Mk. 6.— nur Mk. 4.— Voreins. franko Wilh. Digel, Verlag, Stuttgart 366.

Zum Tanzabend LISE ABT

Heute 7 1/2 Eintracht:

Das war in der Tat nichts alltägliches, was uns die junge, anmutige Tänzerin **Lise Abt,** der Hellerauer Schule an moderner Tanzkunst bot. Sie verzichtet fast vollkommen auf die Pantomime, läßt sie zum mindesten stark in den Hintergrund treten, und wirkt in erster Linie durch ihre rhythmischen Bewegungen nicht nach der Musik, sondern aus ihr heraus. Jede Regung, Geste, Pose, jeder Schwung und Sprung, jede Linie fließt, fliegt und flattert aus dem Rhythmus, aus der Melodie, natürlich wie das Wachstum der Blumen im Winde.

So ist der Tanz, sie vermag in vollendeter Form dem Charakter der Musik gemäß Rhythmus und Stimmung mit ihren natürlichen Mitteln zu treffen. Der gertenschlanke, ebenmäßige Körper, der das Auge jedes Menschen entzücken muß, gehorcht mühelos. Nerven und Muskeln scheinen kaum des lenkenden Wollen zu bedürfen um die natürlichsten Schritte und Wendung des Tanzspieles in harmonischer Einfachheit hervorzubringen. Mozarts reizendes Menuett aus der Es-Dur-Sinfonie mußte nach stürmischem Applaus wiederholt werden, ebenso der Straußwalzer „Wiener Blut", der mit besonderer Grazie getanzt wurde. Die Künstlerin wurde mit Blumen und Applaus überschüttet. Ihre aparten Phantasiekostüme erregten im Zuschauerraum ungeteilte Bewunderung.

(Aus einer Berliner Kritik.

REINES GESICHT!

Umsonst teile ich jedermann gegen Rückporto mit, wie Hautausschläge, Mitesser, Pickel, rauhe flechtenartige großporige Haut, Wundsein, Gesichts- und Nasenröte, Sommersprossen usw. schnellstens zu beseitigen sind, wenn auch schon jahrelang vergeblich Hilfe gesucht worden ist.

Frau Ida Steiniger in **Leipzig-Connewitz 302,** Bornaische Straße 41.

RESIDENZ-Lichtspiele.

Nur noch 2 Tage. Freitag letzter Tag.

Waldstraße 30	Schillerstraße 22	Kaiserstraße 5
Gepeitscht	**Zwischen 1/2 11 und 11 Uhr** Zirkusdrama.	**Die Vision der Gräfin Caroly** Lebensbild.

nagen auf den Wiesen vorhanden, so müssen namentlich deren Ausmündungen regelmäßig kontrolliert werden.

Im Gemüsegarten wird bei günstigem Wetter fortgefahren, das Gartenland umzugraben und zu düngen. Die Mistbeete werden weiter mit frühem Gemüse angesät. In besonders günstiger Lage kann man schon Ende Februar Spinat, Karotten, Zwiebeln, Erbsen und Schwarzwurzeln ins Freie säen, nachdem der Boden abgetrocknet und für die Aussaat entsprechend vorbereitet ist.

Da bald die Arbeit der Pferde wieder beginnt, ist eine Zugabe von Kraftfutter anzuraten. Die Heuvorräte müssen nachgesehen werden. Hochtragende Stuten müssen mit harter Arbeit verschont werden; der Raum, in dem sie zum Abfohlen kommen, soll luftig, aber doch trocken und geräumig sein. Das Fressen gebe man den Stuten in kleinen Portionen, das Wasser lauwarm. Sonst sind die Maßregeln des Januar zu beachten.

Beim Milchvieh ist monatlich zweimal Probemelken vorzunehmen. Die Kontrolle der Tiere durch Probemelken hat das ganze Jahr regelmäßig stattzufinden. Sollte seuchenartiges Verkalben vorkommen, so ist ein Tierarzt sofort zu Rat zu ziehen. Die etwa 6 Wochen alten Saugkälber werden entwöhnt und bekommen die Milch aus Kübeln, so warm sie von der Kuh kommt. Von kalter Milch bekommen die Kälber Durchfall. Als Beigabe beim Entwöhnen gibt man gutes Heu und etwas Hafer. Bei der Aufzucht muß größte Reinlichkeit herrschen. Die Zugochsen bekommen in anbetracht der herannahenden Arbeitszeit Kraftfutterzulagen zum täglichen Futter.

Im Schweinestalle ist an trächtige Säue eine Zulage zu verfüttern, auch für gute Pflege ist zu sorgen. Kurz vor dem Abferkeln sollen die Mutterschweine einen eigenen Stall haben, der gut mit kurzem Weizen- oder Roggenstroh bestreut ist. Nach dem Abferkeln ist sofort die Nachgeburt aus dem Stalle zu entfernen, damit die Sau sie nicht frißt. Ueberzählige Junge nimmt man der Alten und gibt sie möglichst einer Sau, die nicht soviel Junge geworfen hat, wie sie Zitzen hat. Die Zähne der Ferkel sind bald nach der Geburt abzukneifen. Das Warmhalten des Stalles ist bei den Schweinen ebenso notwendig wie beim Großvieh.

Im Schafstalle wird bei wärmerem Wetter der Mist aus dem Stalle gefahren. Die noch trächtigen Schafe müssen gut gepflegt werden, ebenso die säugenden. Die älteren Lämmer werden abgewöhnt. Es kommt bei jungen Mutterschafen häufig vor, daß sie ihre Lämmer nicht säugen lassen wollen. Dann sind Schaf und Lamm in enge Stände zu bringen, in denen das Mutterschaf nicht ausweichen kann; man hält auch wohl anfangs das Mutterschaf mehreremal fest, bis das letztere sich an das Lamm gewöhnt hat. Der Stall der Lämmer muß zugfrei sein.

In der Geflügelzucht sind dieselben Regeln zu beachten wie im Januar. Die Ställe müssen gründlich gereinigt und alle Holzteile und die Wände mit einer Mischung von Kalkmilch und Kreolin gestrichen werden. Die Eier für Frühbruten werden gesammelt und mit Daten versehen an einem mäßig kühlen Orte aufbewahrt. Die zur Brut zu verwendenden Eier sollen nicht älter als 3 Wochen sein; sie sind vor dem Aufbewahren peinlich zu säubern. Man kann nur die Eier von solchen Hennen mit Erfolg zur Brut verwenden, die seit mindestens 14 Tagen mit dem Hahn vereinigt sind. Gänse und Enten fangen auch zu legen an.

Bei guter Witterung reize man die Bienen zu einem Reinigungsausflug, nachdem man vorher den Erdboden um die Stöcke mit Stroh und Brettern belegt hat. Man verhänge die Stöcke ebenso wie im Januar, damit die Bienen nicht ausfliegen. Ueberhaupt ist wegen der beginnenden Brut Warmhalten der Stöcke nicht außer acht zu lassen. Tritt Futternot ein, so hänge man Honigwaben oder befeuchteten Kandis in den Stock, bei Strohkörben kann man auch mit flüssiger Nahrung füttern und benützt hierzu ein mit Leinwand zugebundenes Einmachglas, das man umgekehrt ins Spundloch stellt. Ende Februar untersucht man das Volk auf Weisellosigkeit. Findet man ein Volk ohne Königin, so vereinigt man es am besten mit einem anderen. Die Bienenwohnungen müssen vollends hergerichtet und die nicht auf ihrem Stand überwinterten Bienen wieder auf ihren alten Standort gebracht werden. F. T.

Welche Ursachen rufen das Versiegen der Milch hervor?

Die Ursachen, die das Versiegen der Milch hervorrufen, sind sehr verschieden; es kann eintreten bei Verabreichung von eiweißarmem oder wasserreichem Futter, bei Wechsel in der Fütterung, bei der Verwendung gewisser, an sich gesunder Futtermittel, bei der Reichung verdorbenen Futters, bei kalter feuchter Witterung, bei anstrengender Arbeit, bei vorhandener Sehnsucht nach dem Kalbe, bei Brünstigkeit usw. Das Versiegen der Milch ist eine Folge vieler eigentlicher Krankheiten, z. B. Euterentzündungen, Fieber und Entzündung anderer Körperteile. Es ist also so, daß das Fieber und Entzündungen in diesen Körperteilen das Versiegen der Milch verursachen.

Ohne eine erkennbare Ursache tritt der genannte Uebelstand bei Erstlingskühen und auch bei älteren Kühen auf. Die Tiere sind sonst munter und gesund, geben aber plötzlich viel weniger Milch als sie zurzeit gegeben haben, und als sie nach Menge und Beschaffenheit des Futters liefern sollten. Das Euter ist entweder so wie es sein soll oder schlaff.

Um das Uebel zu beseitigen, gibt man milchtreibende Mittel, Fenchel, Koriander, Kümmel, Anis, Dill, Wachholderbeeren, in Verbindung mit Goldschwefel, Spießglanz, Kochsalz. In Haubners landwirtschaftlicher Tierheilkunde, herausgegeben von Obermedizinalrat Prof. Dr. Röder, werden folgende Mischungen empfohlen: 1. Goldschwefel, 2 Gramm, Fenchel- (Dill-) Samen, Wachholderbeeren, von jedem 15 Gramm. Auf einmal täglich zwei bis drei Gaben. 2. Schwefel 10—15 Gramm, Wasserfenchel, von jedem 15 Gramm. Auf einmal als Pulver in Fernhalter zu geben. 3. Schwefelspießglanz, 15 Gramm, Fenchel oder Anis. Zu geben wie das vorherzehende Mittel für eine Kuh. Ziegen gibt man von diesen Mitteln den vierten Teil.

Manche Tiere halten die Milch auch infolge von Furcht oder Schrecken zurück, oder wenn sie beim Melken grob behandelt wurden und Schmerz im Euter oder in den Zitzen verspüren. Verfährt der Melker sanft bei seinem Geschäft, so ist das Uebel bald verschwunden. Manchmal geben die Tiere auch deshalb keine Milch, weil sie diese selbst ausgesogen haben.

Neben den milchtreibenden Mitteln verabreicht man auch geeignetes Futter, z. B. Brühfutter, gute Schlempe, Biertreber usw. Die Erstlingskühe soll man auch häufig melken.

D. H.

Salzfütterung bei Schafen.

Beim Schaf ist das Salzbedürfnis größer als bei den übrigen landwirtschaftlichen Haustieren. Leiden die Schafe Salzmangel, so gehen die Leistungen und das Wohlbefinden zurück. Wenn die Schafe Weidegang haben, so ist eine Beifütterung von Salz kaum oder nur in geringem Grade notwendig. In manchen Schäfereien, wie es z. B. in Genossenschaftsschäfereien im südlichen Teil der Provinz Hannover anzutreffen ist, wird übrigens von den Schäfern Wert darauf gelegt, daß die Schafe von Zeit zu Zeit auch während des Weideganges Salz bekommen. Dabei wird das Salz auf einen geeigneten Weideplatz, vielleicht in der Nähe des Ortes gegeben, und zwar durch Aufstreuen auf Stellen mit kurz gehaltenem Weidegras. Während der Zeit der Stallhaltung der Schafe im Winter tritt das Bedürfnis einer Zugabe von Salz mehr hervor. Man will beobachtet haben, daß Schafe, die nicht das nötige Salz bekommen, auch in den Wollerträgen zurückgehen. Es ist nicht ratsam, das Salz dem Futter, das die Schafe vielleicht neben dem Rauhfutter sonst erhalten, beizumischen, da hier leicht der Fall eintreten könnte, daß sie zu viel Salz aufnehmen müssen. Die Salzzufuhr wird am besten ganz nach dem Bedürfnis eingerichtet, was zweckmäßigerweise in der Form von Salzlecksteinen geschieht. Die Zugabe von Salz hat noch besondere Bedeutung für den Fall, daß vielleicht geringwertiges Heu gefüttert werden muß. Wenn das Salz dem Futter zugesetzt werden soll, so ist es aber nicht notwendig, jeden Tag Salz zu geben, sondern es genügt, wenn vielleicht zwei- bis dreimal wöchentlich 10—15 Gramm auf den Kopf gerechnet, verabreicht werden. Zu große Salzgaben verursachen leicht Durchfall. Wenn im Winter viel Rübenschnitzel, die durch das Auslaugeverfahren gewonnen worden sind, an Schafe gefüttert werden, so tritt die Notwendigkeit einer Salzbeifütterung etwas mehr hervor. Wird das Salz dem Futter beigemischt, so muß man namentlich in der ersten Zeit die Freßlust der Tiere und die Beschaffenheit des Kotes beobachten, woraus man auf das Bedürfnis nach Salzfütterung und auf die Bekömmlichkeit Schlüsse ziehen kann. St.

Kaninchenfellverwertung.

Die Kaninchenzucht hat in Deutschland in den letzten Jahrzehnten, besonders aber während des Krieges, einen großen Aufschwung genommen. Man hat allmählich auch in weiteren Kreisen den volkswirtschaftlichen Nutzen des Kaninchens erkannt; der Krieg vor allem war es, der die große Allgemeinheit auf die Züchtung des Kaninchens hinwies.

Bei sachverständiger Behandlung der Tiere erzielt man einen nicht unbeträchtlichen Gewinn 1. durch das Fell, 2. durch die Wolle der Angora-Kaninchen und durch die Haare aller anderen Rassen, die bei der Fabrikation von Haarhüten verwendet werden, 3. durch das Fleisch, 4. durch den Verkauf von Zucht- und Schlachttieren, 5. durch den Dung usw. Bei richtiger Handhabung kann man selbst aus einer bescheidenen Kaninchenzucht einen Gewinn ziehen, der sich von Jahr zu Jahr steigert.

Im folgenden seien einige Winke für die Fellverwertung gegeben.

Legt man Wert darauf, einwandfreie Felle zu erhalten, so darf man die ausgewachsenen Tiere erst im Winter schlachten, wenn sie ihre dichtere, winterliche Behaarung schon erhalten haben. Nachdem das Tier getötet worden ist, schneidet man das Fell auf, und zwar beginnt man damit an der Innenseite der Schenkel. Darauf zieht man es sorgfältig über Bauch und Brust bis zum Kopf. Hier benutzt man ein scharf geschliffenes Messer, mit dem man das Fell leicht vom Kopf und von den Ohren loslösen kann. Zum Aufspannen des Fells braucht man ein etwa 1,25 Meter langes und 0,15 Meter breites Brett, das an einem Ende um einige Zentimeter schmäler sein muß. Die Dicke des Holzes beträgt 1—2 Zentimeter. Für kleinere Rassen nimmt man die Maße um wenige Zentimeter kleiner. Ueber dieses Brett wird das Fell gezogen und zwar so, daß der Kopf an die Schmalseite kommt. Dabei muß die Haarseite auf beide Seiten des Brettes zu liegen kommen, während die Fleischseite nach außen gewendet ist. Nachdem man das Fell dadurch, daß man es soweit wie möglich nach dem breiteren Teil des Brettes gezogen hat, ganz straff ausgespannt hat, hält man es durch eingeschlagene Nägel fest. Etwaige Falten sind sofort straff zu ziehen, denn sonst würde das Fell hier bald schadhafte Stellen zeigen.

Will man die Sache einfacher machen, so genügt es auch, wenn man das Fell an der Bauchseite aufschneidet und es auf ein genügend großes Brett aufspannt. Die aufgezogenen Felle hängt oder stellt man an einem schattigen, luftigen Orte auf und trocknet sie dort langsam, wobei der Kopf nach unten hängen muß. Erst nachdem die Felle gut getrocknet sind, können sie gegerbt werden. Nur vollständig trockene Felle können aufbewahrt werden, und zwar legt man Pelz gegen Pelz.

Bei der Behandlung der Kaninchenfelle werden oft Fehler gemacht. So pflegen z. B. viele Züchter die Felle mit Stroh oder Heu auszustopfen; andere wieder trocknen die Bälge an der Sonne. Aber der Wert und das Aussehen der Felle wird durch diese Art des Trocknens sehr beeinträchtigt, oft sind derartige Felle zur Verarbeitung völlig unbrauchbar.

Jedermann weiß, wie begehrt heute Kaninchenfelle sind, welch hohen Wert sie haben und wie mannigfaltig ihre Verwendbarkeit ist. Oft

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg